

schule+bildung 3

79. Jahrgang

21. Juni 2010



Ihr Mac ist nicht mehr alleine.

Kaufen Sie zwischen dem **01.06.2010** und dem **31.07.2010** einen HP Photosmart All-in-One, HP Photosmart Plus oder HP Photosmart Premium mit Fax **zusammen mit einem Apple Mac** und Sie bekommen **bis zu Fr. 180.–** von HP zurückerstattet!



Q8433B
HP Photosmart All-in-One
Rückerstattung: **Fr. 45.–**



189.–

129.–

CD035B
HP Photosmart Plus
Rückerstattung: **Fr. 90.–**



365.–

CC335B HP
Photosmart Premium mit Fax
Rückerstattung: **Fr. 180.–**



Wussten Sie übrigens dass Sie auf Ihrem neuen Drucker* auch vom iPhone, iPod Touch und dem neuen iPad ihre schönsten Fotos drahtlos per WiFi-Verbindung ausdrucken können? Im App Store gibt es dafür von HP die «iPrint Photo» Applikation zum kostenlosen Download. Probieren Sie es doch einfach mal aus ...

*modellabhängig

Angebotsbestimmungen:

Für die Rückerstattung ist der Kaufnachweis des Druckers zusammen mit einem Apple Mac erforderlich. Der Erwerb einer anderen als einer der oben aufgeführten Kombinationen berechtigt nicht zur Teilnahme an der Promotion. Die vollständigen Anträge zum Programm müssen spätestens 30 Tage nach dem Rechnungsdatum unter <http://www.hp.com/eur/mac-printer-bundle> eingereicht werden. HP behält sich vor die Aktion jederzeit vorzeitig beenden zu können.



Der Informatik-Spezialist in Ihrer Nähe. www.itelec.ch
Aarau | Bern | Chur | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich | Schaffhausen



Authorised
Reseller

Mitteilungen
der Bildungsbehörden

79. Jahrgang
Nr. 3
21. Juni 2010

Herausgeber:
Bildungsdepartement
Kanton Schwyz
Kollegiumstrasse 28, 6430 Schwyz
E-Mail: bid@sz.ch

Redaktion:
Patrick von Dach
Telefon: 041 819 19 01
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: patrick.vondach@sz.ch

Abonnemente und Inserateverwaltung:
Bildungsdepartement
Marlis Ulrich (Mo–Do erreichbar)
Telefon: 041 819 19 15
Telefax: 041 819 19 17
E-Mail: marlis.ulrich@sz.ch

Erscheinungsdaten:
Mitte Februar, April,
Juni, September, November

Redaktionsschluss:
am 25. des Vormonats

Inserateannahmeschluss:
bis Ende des Vormonats

Auflage: 4000 Exemplare

Jahresabonnement: Fr. 20.–

Satz und Druck:
Multicolor Print AG, Baar
Telefon: 041 767 76 87
E-Mail: info@multicolorprint.ch

Grafisches Konzept:
Geiter GGW, 8832 Wollerau

Titelbild: Volle Konzentration gefragt –
Hindernisparcours anlässlich des
dritten Zentralschweizer Verkehrser-
ziehungstags vom 26. Mai.

Rolle des Erziehungsrates stärken ■ Regelmässig taucht aus politischen Kreisen die Forderung auf, auf den Erziehungsrat zu verzichten und an seiner Stelle die Verantwortung für das Bildungswesen direkt dem Parlament zu übertragen. In seinem Editorial führt Bildungsdirektor Walter Stählin aus, weshalb er von dieser Idee wenig hält und wie gleichzeitig die Rolle des Erziehungsrates sowie jene des Parlaments gestärkt werden kann.

«schule+bildung» weiterhin als Printausgabe ■ An der vom Bildungsdepartement lancierten Leserbefragung haben sich leider nur wenige Leserinnen und Leser beteiligt. Von den Teilnehmenden durfte das Schulblatt aber durchwegs positive Rückmeldungen entgegen nehmen. Sowohl die allgemeine Zufriedenheit, als auch jene mit der Gestaltung des Heftes und dessen Inhalt fallen positiv aus. «schule+bildung» wird es daher auch im kommenden 80. Jahrgang als Printausgabe im bewährten Format geben, allerdings mit einigen kleinen Retuschen.

Peter Beutler neu im Erziehungsrat ■ Aufgrund des Rücktritts der Erziehungsrätin Claudia Förö-Polzer, die dieses Amt seit 2007 belegte, wurde eine Ersatzwahl notwendig. Der Kantonsrat wählte anlässlich der Mai-Session Herrn Peter Beutler aus Schindellegi zum Nachfolger. Als ehemals langjähriger Schulpräsident verfügt der Gewählte über vielfältige Erfahrungen aus dem Bildungswesen.

Verabschiedung Legasthenie-/Dyskalkulie therapie ■ Nach 33 Jahren im Dienste des Kantons wird auf das kommende Schuljahr hin der Legasthenie- und Dyskalkuliebereich in das kommunale sonderpädagogische Angebot der Schulträger überführt. Kinder mit Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten werden künftig im Rahmen der integrativen Förderung durch schulische Heilpädagoginnen unterstützt.

Zentralschweizer Verkehrserziehungstag ■ Zum dritten Mal haben die Zentralschweizer Polizeicorps zusammen mit dem TCS den Zentralschweizer Verkehrserziehungstag durchgeführt. Mehr als 200 Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, das in den Schulen und an den Radtests Erlernete zu vertiefen und damit ihre Verkehrssicherheit zu erhöhen.

Universitäre Fernstudien Schweiz ■ Ein Fernstudium bietet die Möglichkeit, Beruf, Studium und Familie zu vereinen. Eine Chance, die jedoch nur gepackt werden kann, wenn grosse Hürden wie die Mehrfachbelastung und Isolation im Studium akzeptiert und gemeistert werden können. In der Rubrik „Berufs- und Studienberatung“ zeigen wir auf, wie ein Fernstudium aufgebaut ist und für wen sich ein solches anbietet.

Offensive gegen Notstand im Pflegebereich ■ Der Kanton Schwyz begegnet dem Notstand im Pflegebereich mit einem gezielten Lehrstellenmarketing. Die Spitäler im Kanton werden verpflichtet, eine grössere Zahl an Ausbildungsplätzen im Pflegebereich anzubieten. Im Gegenzug erhalten sie dafür vom Kanton als Anreizsystem jährlich pauschale Förderbeiträge.

Departementssekretariat

Departementssekretär: Patrick von Dach 041 819 19 01
 Sekretariat 041 819 19 15
 Rechtsdienst, lic.iur. Carla Wiget 041 819 19 10

Amt für Volksschulen und Sport

• Vorsteher: Markus Probst 041 819 19 03
 Sekretariat 041 819 19 11
 Sonderpädagogik:
 Dr. Markus Schädler 041 819 19 55
 Schulentwicklung:
 Dr. Reto Stadler 041 819 19 92
 Abteilung Sport:
 Hansueli Ehrler, Leiter 041 819 19 40
 Abteilung Schulfragen:
 Bruno Wirthensohn, Leiter 041 819 19 42
 Simone Imhof 041 819 19 68
 Ursula Stalder 041 819 19 31

Abteilung Schulaufsicht / Schulinspektoren:

Albert Schmid, Leiter, Kreis 1 041 819 19 80
 Rémi Odermatt, Kreis 2 041 819 19 37
 Erwin Lötscher, Kreis 3 041 819 19 43
 Hans-Peter Bertin, Kreis 4 041 819 19 64

Abteilung Schulevaluation:

Ruedi Immoos, Leiter 041 819 19 63
 Roger Kündig, Evaluator 041 819 19 85
 Urs Neher, Evaluator 041 819 19 66
 Ursula Zimmermann, Evaluatorin 041 819 19 67

Abteilung Schulpsychologie:

Rosetta Schellenberg, Leiterin 055 415 50 90
 Beratungsdienst Küssnacht 041 850 91 04
 Beratungsdienst Pfäffikon, Bahnhofstr. 16 055 415 78 80
 Beratungsdienst Pfäffikon, Römerrain 9 055 415 50 90
 Beratungsdienst Einsiedeln 055 412 74 84

Abteilung Logopädie:

Franziska Kirchhofer, Leiterin 041 819 19 55
 Dienst Arth-Goldau 041 855 46 86
 Dienst Brunnen 041 825 30 41
 Dienst Einsiedeln 055 412 62 21
 Dienst Gersau 041 829 80 18
 Dienst Ibach 041 810 41 84
 Dienst Küssnacht 041 850 12 81
 Dienst Lachen 055 451 02 63
 Dienst Muotathal 041 830 20 61
 Dienst Pfäffikon 055 417 50 86
 Dienst Rothenthurm 041 839 80 32
 Dienst Schwyz 041 818 70 74
 Dienst Siebnen 055 440 44 39
 Dienst Steinen, Sprachheilschule 041 833 87 12
 Dienst Wollerau 044 787 03 45

Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz:

Beat Steiner, Gesamtleiter 055 415 80 60

Heilpädagogisches Zentrum Innerschwyz:

Tobias Arnold, Gesamtleiter 041 811 16 23

Präventive Stellen

Kommission «Sexuelle Ausbeutung» 041 810 12 92
 Gesundheit Schwyz 041 859 17 27
 Frühberatungs- und 041 820 47 88

Therapiestelle für Kinder 055 415 80 10
Schulgesundheitsdienst (SGD) 041 819 16 74/78

Amt für Berufs- und Studienberatung

• Vorsteherin: Edith Schönbächler 055 417 88 99
 Zentralstelle Pfäffikon 055 417 88 99
 Studienberatung 055 417 88 99
 Regionalstelle March 055 417 88 99
 Regionalstelle Höfe 055 417 88 99
 Regionalstelle Schwyz/Gersau/ 041 859 14 44
 Küssnacht
 Regionalstelle Einsiedeln 055 412 33 49
 Berufsinformationszentren (BIZ):
 Goldau 041 859 14 44
 Pfäffikon 055 417 88 99

Amt für Berufsbildung

• Vorsteher: Richard Hensel 041 819 19 25
 Sekretariat 041 819 19 25
 Rechnungswesen 041 819 19 27
 Ausbildungsbeiträge (Stipendien) 041 819 19 24
 Tertiär- und Erwachsenenbildung 041 819 19 26
 Berufspädagogik 041 819 19 26
 Qualifikationsverfahren 041 819 19 22
 Berufliche Grundbildung:
 Technische 041 819 19 20
 Gewerblich-industrielle, Gastro 041 819 19 28
 Verkauf, modische 041 819 19 21
 Kaufmännische, Haushalt, pharmazeutische, Gesundheitsberufe 041 819 19 77
 Case Management Berufsbildung 041 819 19 32
 Berufsbildungszentrum Goldau 041 855 27 77
 Berufsbildungszentrum Pfäffikon 055 415 13 00
 Kaufmännische Berufsschule Schwyz 041 811 25 67
 Kaufmännische Berufsschule Lachen 055 451 70 00

Amt für Mittel- und Hochschulen

• Vorsteher: Kuno Blum 041 819 19 06
 Sekretariat 041 819 19 65
 Kantonsschule Kollegium Schwyz 041 819 77 00
 Kantonsschule Ausserschwyz 0848 00 2006
 Stiftungsschule Einsiedeln 055 418 63 35
 Gymnasium Immensee 041 854 81 81
 Theresianum Ingenbohl 041 825 26 00
 PHZ Hochschule Schwyz, Goldau 041 859 05 90
 Lehrerweiterbildung PHZ 041 859 05 97

Amt für Kultur

• Vorsteher / Staatsarchivar:
 Kaspar Michel 041 819 20 06
 Staatsarchiv 041 819 20 65
 Denkmalpflege 041 819 20 60
 Bundesbriefmuseum 041 819 20 64
 Kulturförderung 041 819 19 48
 Kantonsbibliothek 041 819 19 08

■ **Editorial** 132

Rolle des Erziehungsrates stärken: Bessere Verankerung in den Parteien notwendig.

■ **Thema** 134

«schule+bildung» gefällt mehrheitlich: Resultate aus der Leserbefragung.

■ **Erziehungsrat** 136

Geschäfte des Erziehungsrates; Personelles: Peter Beutler folgt auf Claudia Föry-Polzer.

■ **Volksschulen und Sport** 138

Verabschiedung Legasthenie-/Dyskalkulie-therapie: Rückblick auf 33 Jahre kantonales Förderangebot; Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe: Neuer Zertifikatslehrgang (CAS) an der SHLR; Personelles; Spielerisch die Verkehrssicherheit erhöhen: 206 Schüler am Zentralschweizer Verkehrserziehungstag; Unvergessliche Schulsporanlässe: 2500 Jugendliche mit 260 Teams im Wettkampffieber; Schulturnen: Kantonale Schulsportmeisterschaften 1. Teil; SVSS-Kurse für Lehrpersonen; Jugend+Sport: Kantonale J+S-Tenero-Lager 2010; Jugend+Sport-Kursplan 2010/2011.

■ **Austausch** 151

ch Jugendaustausch: Die Austauschfachstelle hilft gerne weiter; Schulischer Austausch: Bibliotheksdienst beim ch Jugendaustausch; Le trait concret; E-Mail-Austauschprojekt mit Primarschülerinnen und Primarschülern aus New York; Austauschkongress 2010; Ausgabe Trait d'Union 53.

■ **Migration und Bildung** 153

«Emi-, Immi-, Remi-»: Ein Lesedrama von Mahir Mustafa; Kinder und Jugendwettbewerb «go4peace»: Halbzeit, weitere coole Projekte gesucht.

■ **Berufs- und Studienberatung** 155

Studieren an einer Fernuniversität: Einzigartig, individuell, flexibel.

■ **Berufsbildung** 158

Ausbildungsoffensive gegen Notstand im Pflegebereich: Lehrstellenmarketing Fachfrau/mann Gesundheit; Berufsmaturität: Trends für das Schuljahr 2010/2011; Personelles.

■ **Mittel- und Hochschulen** 161

Berufliche Grundbildung und Schule in einem: Die neue Handelsmittelschule im Kanton Schwyz; Forschungsergebnisse Rechen-schwäche: Mathematik lernt man, wenn man Mathematik übt; Frühlingsgespräche mit Tiefgang: Ethik und Gesellschaft an der PHZ Goldau; Starke Maturaarbeiten gesucht: Uni Luzern schreibt Wettbewerb aus.

■ **Kanton** 167

Aktuelles aus dem Bildungswesen: Beschlüsse, Projekte und Vorstösse.

■ **Umwelt + Schule** 168

Schülerforum Jugend und Energie: Einladung zur GEWA-Innerschwyz; Mit dem Umweltkalendarer reisen....: Ein Angebot für 100 Schul-klassen.

■ **Tipps** 171

Für den Alltag und Unterricht: Aktuelle Hinweise und Anregungen; Duden – Formeln und Werte; Kopiervorlagen Informatische Grundbildung; Basiswissen Schule – Mathematik; Lernort Bauernhof – Lehrmittelverzeichnis; Aha – so schreibt man Texte; Schoko-Expedition, Klima-Kids und Ghanafrika; Fussball WM 2010: Zeit, Südafrika kennenzulernen; Bildung Schweiz – Ausserschulische Lernorte; Look twice; Das Leben mit Supermom, Superpop und der australischen Baumkröte Urps; Buch & Maus; Disziplin und Schulkultur; Discover Biology; Lesewerkstatt; Schule: Funktion und Spielraum; Mein Lollimädchen-Ich: Mein Leben mit der Magersucht; Genuss oder Sucht? Materialien für Jugendliche; Erstleselehrgang Leseschlau; Animatura mit neuen Themen; Mit dem Velo zur Schule – bike2school; Technik Be-Greifen; Autorenlesungen 2010.

■ **Museen** 179

Attraktive Ausstellungen locken ins Museum: Museumstipps (auch) für Schulklassen; Landesmuseum Zürich; Museum für Urgeschichte(n) Zug; Schweizerische Nationalbibliothek Bern.

Rolle des Erziehungsrates stärken

Bessere Verankerung in den Parteien notwendig



Lange Tradition

Im Zuge der 1. Lesung der neuen Kantonsverfassung sowie anlässlich der Ersatzwahl eines Mitglieds wurden an der Kantonsrats-Sitzung vom Mai einmal mehr Stimmen laut, welche die Abschaffung des Erziehungsrates forderten. Gänzlich neu sind solche Forderungen nicht – und doch hat sich der Erziehungsrat als Behörde seit 1798 gehalten und dient dem Bildungsdepartement als wichtiger und verlässlicher Ansprechpartner. Damit er dies auch künftig bleiben kann, haben die Parteien jedoch das Verhältnis zu ihren Erziehungsräten zu klären.

Der Erziehungsrat des Kantons Schwyz ist eine Behörde mit langer Tradition. Bereits in der Verfassung des eidgenössischen Standes Schwyz aus dem Jahr 1898 wird der Erziehungsrat als Behörde genannt und das entsprechende Wahlprozedere geregelt. Der eigentliche Ursprung des Erziehungsrats geht gar noch weiter zurück. Bereits im Jahr 1798 beschloss das Direktorium der helvetischen Republik, zur Wahrung der Aufsichtsfunktion über das Erziehungs- und Bildungswesen, für jeden Kanton einen besonderen Erziehungsrat einzurichten. Man wollte damit den Bereichen Schule und Erziehung ein besonderes Gewicht verschaffen und den Erziehungsräten eine von der Kantonsregierung unabhängige und selbständige Aufgabe zuweisen.

Klare Kompetenzen

In den meisten Kantonen blieb der Erziehungsrat historisch, aber auch von der Sache her begründet, bis heute bestehen. Die ihm zustehenden Kompetenzen sind von Kanton zu Kanton unterschiedlich geregelt. Im Kanton Schwyz ist der Erziehungsrat gemäss der Verordnung über die Volksschule primär für folgende Belange zuständig:

- Er übt die unmittelbare Aufsicht über das Volksschul- und Mittelschulwesen aus.
- Er erlässt die zum Vollzug der Verordnung über die Volksschule erforderlichen Bestimmungen.
- Er nimmt Stellung zu Entwürfen der vom Regierungsrat zu erlassenden Vorschriften, sofern sie pädagogisch bedeutende Fragen betreffen.

Wichtige
Fachbehörde

Zwar wird der Erziehungsrat durch den Kantonsrat gewählt und seine Mitglieder werden durch die politischen Parteien nominiert. Dennoch ist der Erziehungsrat vielmehr eine pädagogische

Fachbehörde, als eine rein politische Behörde. Er stellt damit die pädagogische Kontinuität sicher und verhindert, dass das Bildungswesen zum Spielball der Parteienpolitik werden kann. Aufgrund seiner effizienten Grösse und des gebündelten Fachwissens stellt er für das Bildungsdepartement einen willkommenen Sparringpartner dar, der innerhalb der Volksschule und beim Mittelschulwesen primär die pädagogische Aufsicht sicherstellt.

Kontakt zur Partei ist von Bedeutung

Auch als eigentliche Fachbehörde ist es jedoch unabdingbar, dass die Mitglieder des Erziehungsrats über eine funktionierende Einbindung in ihre entsendenden Parteien verfügen. Einerseits erlaubt diese eine Rückkoppelung mit den Anliegen der Partei, andererseits stellt sie sicher, dass die Parteien über die aktuellen Entwicklungen im Bildungswesen und die im Erziehungsrat aktuell diskutierten Themen informiert sind. Ist dies nicht sicher gestellt, so wächst die Gefahr von Doppelspurigkeiten, von mangelndem Einbezug der eigentlichen Spezialisten und somit von Leerläufen und Frustrationen auf allen Ebenen. Es sollte vermieden werden, dass im Kantonsrat Vorstösse zu Bildungsthemen im Zuständigkeitsbereich des Erziehungsrates lanciert werden, ohne dass vorgängig dazu das Gespräch mit den eigenen Parteivertretern im Erziehungsrat gesucht wird.

Gegenseitige Stärkung der Gremien

Genau solche Frustrationen führen letztlich zur Forderung nach einer Abschaffung des Erziehungsrates. Diese Forderung wird aber letztlich der Sache nicht gerecht, sondern ist vielmehr Ausdruck einer zu wenig gepflegten Kommunikationskultur zwischen der Partei und ihren Erziehungsräten. Zur gegenseitigen Stärkung der beiden Gremien ist es daher unabdingbar, dass die Fraktionen die Stellung des Erziehungsrates intern thematisieren und nach institutionalisierten Gefässen suchen, die den regelmässigen Austausch mit ihren Mitgliedern des Erziehungsrates ermöglichen.

Nicht umsonst hat die Institution Erziehungsrat im Kanton Schwyz bereits seit mehr als 200 Jahren Bestand. Die bisher damit gemachten Erfahrungen scheinen es mir wert zu sein, zu dieser Institution und ihren Mitgliedern Sorge zu tragen. Mit vereinten Kräften kann es gelingen, Rolle und Funktion des Erziehungsrates als auch diejenige der Parteien zu stärken.



Walter Stählin, Regierungsrat

«schule+bildung» gefällt mehrheitlich

Resultate aus der Leserbefragung

Ende 2009 haben wir die Leserschaft unseres Schulblattes zu einer Leserbefragung aufgefordert. Bis Mitte April wurde der Online-Fragebogen von 52 Personen ausgefüllt. Wenngleich die Beteiligung an der Befragung etwas zu wünschen übrig liess, fällt die Gesamtbeurteilung für „schule+bildung“ positiv aus. Das Bildungsdepartement hat sich daher für einen Weiterbestand des Schulblattes entschieden, vereinzelt sollen aber Retuschen vorgenommen werden.

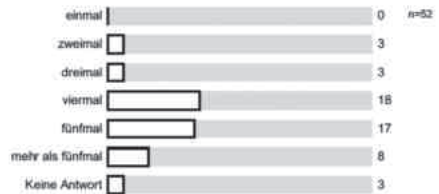
■ Patrick von Dach, Redaktor

Allgemeine Zufriedenheit

Nachdem der erste Aufruf zur Leserbefragung weitgehend unbeachtet blieb, beteiligten sich schliesslich nach einem zweiten Aufruf in der Nr. 1/2010 insgesamt 52 Personen an unserer Leserbefragung. Die Befragten ordneten sich selber mehrheitlich den Kategorien Lehrperson (24), Verwaltung (9) resp. Behördenmitglied (6) zu. 31 der Befragten lesen das Schulblatt bereits länger als fünf Jahre, weitere 11 seit mehr als zwei Jahren. Nach der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Schulblatt gefragt, zeigt sich die Mehrheit der Befragungsteilnehmer gut zufrieden.

Die Papierform wird geschätzt

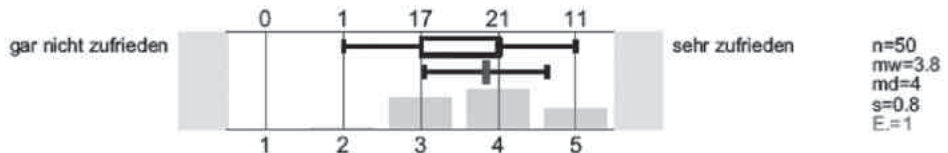
Die Frage, wie oft das Schulblatt pro Jahr erscheinen solle, wurde wie folgt beantwortet:



Nur zwei der Befragten sprachen sich dafür aus, das Schulblatt künftig nur noch elektronisch (in der Form eines Newsletters) zu publizieren. Die überwältigende Mehrheit schätzt also offenbar nach wie vor die Printversion. Aufgrund der gemachten Rückmeldungen wird das Bildungsdepartement auf das kommende Jahr hin jedoch eine Reduktion der Ausgaben auf vier Nummern jährlich prüfen.

Auch die Gestaltung sowie der Inhalt gefallen

Die Fragen zur Gestaltung des Schulblattes zeigen weitgehend ein einheitliches Bild. Sowohl das Layout generell als auch die grafische Gestaltung werden lediglich von 9 Personen als wenig befriedigend beurteilt. Heftformat und Umfang werden von einer deutlichen Mehrheit als ideal beurteilt, nur vereinzelt wird der Wunsch nach einem grösseren (A4-)Format laut.



Die Aktualität der Beiträge (3.9), deren Informationsgehalt (3.8) sowie die Verständlichkeit (4.2; allesamt auf einer Fünferskala gemessen) werden ebenfalls positiv bewertet.

Einzelne Rubriken stossen auf unterschiedliches Interesse

Nach der Lesehäufigkeit der einzelnen Rubriken befragt ergeben sich nur geringfügige Differenzen. Am meisten gelesen wird das «Editorial» des Bildungsdirektors, welches von rund 75 Prozent der Befragten immer oder praktisch immer gelesen wird. Nur etwas geringer fallen die Werte für die nachfolgenden Rubriken «Erziehungsrat», «Thema», «Kanton» und «tipps» aus. Von den Mitteilungen aus den Ämtern des Bildungsdepartements finden diejenigen des Amtes für Volksschulen und Sport die grösste Beachtung, was aufgrund der Leserszusammensetzung wenig zu überraschen vermag. Aber auch die Informationen aus den Bereichen der weiterführenden Schulen finden durchaus die Beachtung einer Mehrheit der Leserschaft.



Newsletter aus dem Bildungsdepartement

Die Frage nach dem Bedürfnis nach einem ergänzenden sporadischen Newsletter aus dem Bildungsdepartement wurde von rund zwei Drittel der Befragten positiv beantwortet. Aufgrund der Tatsache, dass «schule+bildung» primär von Personen mit dem Fokus Volksschule gelesen wird, hat sich das Bildungsdepartement entschieden, einen sol-

chen Newsletter durch das Amt für Volksschulen und Sport erstellen zu lassen. Der entsprechende Link zur Anmeldung für diesen Newsletter findet sich auf der Einstiegsseite des Amtes für Volksschulen und Sport auf der Homepage des Kantons Schwyz.

Retuschen unter Beibehaltung des Bewährten

All diese positiven Rückmeldungen, die ganz herzlich verdankt werden, veranlassen das Bildungsdepartement, an der heutigen Form von «schule+bildung» auch in Zukunft weitgehend festzuhalten. Diverse Anregungen wie zum Beispiel diejenige nach mehr, grösseren und farbigen Bildern oder mehr Erlebnisberichten aus erfolgreichen Schulprojekten werden wir zum Anlass nehmen, partiell Retuschen an unserem Schulblatt vorzunehmen.

Selbstverständlich sind Rückmeldungen zu einzelnen Beiträgen oder Ausgaben auch unter dem Jahr jederzeit möglich und hoch willkommen. Die entsprechenden Kontaktinformationen finden sich jeweils im Impressum, welches jeweils auf Seite eins einer jeden Ausgabe abgedruckt wird.

Unter www.sz.ch/xml_1/internet/de/application/d5/d2561/d23495/p26246.cfm kann der Newsletter des Amtes für Volksschulen und Sport direkt abonniert werden.

GESCHÄFTE DES ERZIEHUNGSRATES

An den Sitzungen vom 25. Februar sowie vom 23. April 2010 behandelte der Erziehungsrat folgende Geschäfte:

Volksschulen

- Anerkennung Weiterbildungskurse 55+
- Organisation und Schulkonzept der Heilpädagogischen Zentren
- Änderung der Weisungen über das sonderpädagogische Angebot (Psychomotorik)
- Verbot der Lehrertätigkeit einer Lehrperson
- Bericht ICT im Unterricht auf der Sekundarstufe I
- Definitive Lehrbewilligung für Michel Estermann als Fachlehrperson Musik
- Definitive Lehrbewilligung für Sandra Wieseneder als Primarlehrperson
- Definitive Lehrbewilligung für Ueli Eigensatz als Schulischer Heilpädagoge
- Definitive Lehrbewilligung für Florentine Dessauer Furrer als Fachlehrperson Französisch und Englisch
- Beteiligung am Erarbeitungsprojekt Lehrplan 21
- Anpassung des Lehrplans Mathematik Primarstufe; Übernahme der Berner Quartalspläne als Ersatz der im Lehrplan aufgeführten Grobziele Teil B
- Teilrevision der Weisungen zur Führung von privaten Volksschulen
- Bewilligung zur Weiterführung der besonderen Form des Kindergartens auf dem Stoos in der Gemeinde Morschach
- Verlängerung der provisorischen Bewilligung zur Führung der Gemini International School of Schwyz AG in der Gemeinde Freienbach
- Verlängerung der provisorischen Bewilligung zur Führung einer privaten Sekundarstufe I an der tags, Kindertagesstätte und Tagesschule in Rickenbach
- Schulstatistik Schuljahr 2009/2010
- Weiterführung der Bewilligung zur Reduktion der wöchentlichen Unterrichtszeit im

Zweijahreskindergarten der Gemeinde Oberiberg

- Schulversuch Home-Schooling von S.N. im Rahmen einer Sonderschulung im Einzelfall
- Genehmigung Konzept Kleinklasse Verhaltensauffällige in der Primarschule Freienbach
- Genehmigung Konzept worktime, Time-out-Klasse Sekundarstufe I im Bezirk Höfe

Mittelschulen

- Festlegung einer Bandbreite bei den Ergebnissen der Aufnahmeprüfungen
- Einführung der Promotionswirksamkeit im Fach Sport
- Ferienregelung; Grundsatzentscheid
- Fachmittelschule: Einführung der Fachmaturität Soziales; Grundsatzentscheid
- Teilnahme der Mitglieder des Erziehungsrates an den Abschlussfeiern der Mittelschulen im Jahr 2010
- Maturaarbeit: Festlegung von Richtlinien Bewertungsanteile; Kenntnisnahme der Wegeleitungen
- Gymnasium Immensee: Änderung des Schulkonzepts (Studentenrat, Lehrplan, Einführung Immersionsunterricht)
- Bericht über die Aufnahmeprüfungen 2010
- Mittelschulen: Ferienregelung – Antwortschreiben an das Gymnasium Immensee

PERSONELLES

Peter Beutler folgt auf Claudia Föry-Polzer



An seiner Sitzung vom 20. Mai 2010 hat der Kantonsrat Herrn Peter Beutler aus Schindellegi, FDP, in den Erziehungsrat gewählt. Herr Beutler verfügt als ehemals langjähriger Schulpräsident über viel-

fältige Erfahrungen im Bereich Bildung und leitet heute als Trainer und Personalentwickler ein eigenes Beratungsunternehmen. Wir heissen Peter Beutler im Kreise des Erziehungsra-

tes herzlich willkommen und freuen uns auf interessante und angeregte Diskussionen. Gleichzeitig verdanken wir herzlich die geleisteten Dienste von Claudia Föry-Polzer, die während der vergangenen drei Jahre die Geschicke des Erziehungsrates wesentlich mitbestimmt und unser Gremium bereichert hat. Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

BIWA

stiftet gute Laune

reinschauen,
Spass haben:
www.biwa.ch



15'000 Artikel und viele viele bunte Farbstifte: Klecks für Klacks
BIWA Schulbedarf, Telefon 071 987 00 00, Telefax 071 987 00 01, www.biwa.ch

Verabschiedung Legasthenie-/Dyskalkulithherapie

Rückblick auf 33 Jahre kantonales Förderangebot

Auf Beginn des Schuljahres 2010/2011 wird der kantonale Legasthenie-/Dyskalkuliebereich in das kommunale sonderpädagogische Angebot der Schulträger überführt. Kinder mit Lese-, Rechtschreib- und Rechenschwierigkeiten werden künftig im Rahmen der integrativen Förderung durch schulische Heilpädagoginnen unterstützt.

■ **Rosetta Schellenberg,**
Leiterin Abteilung Schulpsychologie

Kleiner Rückblick

Das kantonale Legasthenie-Dyskalkulie-Förderangebot darf heute auf stolze 33 Jahre zurückblicken. In dieser Zeit haben sich fachlich, organisatorisch und strukturell viele Veränderungen vollzogen. Bis Ende der neunziger Jahre war die Arbeit im Bereich Legasthenie-Dyskalkulie stark therapeutisch geprägt und auf den Einzelfall bezogen. Die kantonal angestellten Legasthenie-/Dyskalkulithérapeutinnen und -therapeuten waren vorher oder daneben als Lehrpersonen tätig. Sie verfügten über eine kursorische Ausbildung im Bereich Legasthenie-Dyskalkulie oder über eine vertiefte Zusatzausbildung für Spezielle Förderung (ZSF1 oder ZSF2). Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen wurden von ihnen ambulant betreut und gefördert – meist ausserhalb der Schule und oft in privaten Räumlichkeiten. Die Anstellung der Therapeutinnen / Therapeuten erfolgte durch das zuständige Amt (früher Amt für Schuldienste, heute Amt für Volksschulen und Sport). Mit der Revision der Volksschulverordnung von Oktober 2005 wurde festgelegt, dass auf Beginn des Schuljahres 2010/2011 das kantonale Legasthenie-/Dyskalkulitherapiean-

gebot in das sonderpädagogische Angebot der Gemeinden oder Bezirke überführt wird.

Aus Forschung und Fachliteratur sind im Laufe der Zeit verschiedene Perspektivenwechsel eingeleitet worden, welche inhaltlich in die Therapiearbeit integriert werden mussten. Bildungspolitisch wurden mit Beginn der Jahrtausendwende harte Weichen gestellt, indem die Fachhochschulen keine spezifischen kursorischen Legasthenie-Dyskalkulie-Ausbildungen mehr anboten. Die neuen Ausbildungsgänge wurden schweizweit umfassender konzipiert und auf den Beruf der schulischen Heilpädagogin (SHP) ausgerichtet. Dies hatte zur Folge, dass es in den letzten Jahren zunehmend schwieriger geworden war, spezifisch Legasthenie-/Dyskalkulithérapeutinnen oder -therapeuten zu rekrutieren. Auf Gemeindeebene etablierte sich parallel dazu ein niederschwelliges Angebot an HPSH (heilpädagogische Schülerhilfe), welches ermöglichte, dass leistungs- und teilleistungsschwache Kinder und Jugendliche in der Regelklasse des Wohnortes integriert gefördert werden konnten. Die Frage, wie das kantonale Legasthenie-/Dyskalkulieangebot in ein schulhausnahes umgewandelt werden kann, stellte sich deshalb schon seit geraumer Zeit.

Organisatorische Meilensteine

Administrativ waren die Legasthenie-/Dyskalkulithérapeutinnen und -therapeuten dem zuständigen Amt unterstellt, die Fachbetreuung erfolgte durch die Schulpsychologie. Eine explizite Leitung hatten sie nicht. Für ihre «ureigenen» Anliegen mussten sie sich zu einem grossen Teil selber organisieren. Seit 1977 trafen sich die ersten beim Kanton angestellten Legasthenie-/Dyskalkulithérapeutinnen und -therapeuten in losen Gruppen. 1981 gründeten sie den neuen Fachverein VLDS

(Verein der Legasthenie- und Dyskalkulietherapeutinnen und -therapeuten des Kanton Schwyz) und schlossen sich als Stufenverein dem kantonalen Lehrerverein LSZ an. Neben dem Fachaustausch gaben vor allem die damals unbefriedigenden Anstellungsbedingungen und die niedrige Entlohnung immer wieder Anlass zu Diskussionen und beschwerlichen Anfragen. Erst mit der Diskriminierungsklage kam Bewegung in die Angelegenheit. 2002 wurden die kantonal angestellten Legasthenie-/Dyskalkulietherapeutinnen und -therapeuten vom zuständigen Amt erstmals zum offiziellen Jahresabschlussessen eingeladen und erhielten – ebenfalls ein Novum – ein Dienstjubiläumsgeschenk. 2004 zahlten sich die vereinten Anstrengungen endlich voll aus: Die über 40 Therapeutinnen und -therapeuten wurden als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des damaligen Amtes für Schuldienste anerkannt und erhielten mit Fixarbeitsverträgen und Lohnerhöhungen markant bessere Arbeitsbedingungen.

Inhaltliche und strukturelle Veränderungen

Im Hinblick auf die geplante Überführung des kantonalen Legasthenie-/Dyskalkuliebereichs in die Verantwortung der Gemeinden und Bezirke bewilligte der Regierungsrat 2006 ein Konzept zur Nachqualifikation der kantonalen Legasthenie-/Dyskalkulietherapeutinnen und -therapeuten: Eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung, welche in den fachlichen Modulen und in den Praxisteilen auf den integrativen und niederschweligen Förderbedarf ausgerichtet ist und die nötigen Berufsvoraussetzungen bereitstellt, im Kanton Schwyz als schulische Heilpädagogin angestellt zu werden. Gut die Hälfte der Therapeutinnen und Therapeuten verfügte zu diesem Zeitpunkt bereits über die notwendigen Berufsqualifikationen, fünf Therapeutinnen und Therapeuten nutzten das kantonale Angebot.

Fachlich wurden die Legasthenie-/Dyskalkulietherapeutinnen und -therapeuten seit Anbeginn von den Schulpsychologinnen und -psychologen unterstützt und beraten. Diese leite-

ten auch die entsprechenden Massnahmen ein und waren für die Standortgespräche und Veränderungen der getroffenen Massnahmen verantwortlich. Die Arbeit der Therapeutinnen und Therapeuten war formal durch die Stellenbeschreibung geregelt, strukturell und organisatorisch jedoch laufend Veränderungen und Anpassungen ausgesetzt. Angefangen bei den Schwierigkeiten, den Bedarf an Therapeuten zu decken, zumutbare Wegstrecken und geeignete Arbeitsorte zu finden, die Zusammenarbeit zwischen Therapeuten und Schulpsychologen sinnvoll und effizient zu gestalten, bis zum Punkt, die zu fördernden Kinder und Jugendlichen einer Therapeutin oder einem Therapeuten zuweisen zu können. Lange Wartezeiten erschwerten die Planung und erforderten von allen Beteiligten – insbesondere auch von den Kindern und deren Eltern – viel Geduld. Erhielten die Kinder in den Anfangszeiten eine Förderung von zwei Lektionen während einer Dauer bis zu zwei Jahren, reduzierten sich die Unterstützungsmöglichkeiten infolge Mangel an Therapeutinnen und Therapeuten mehr und mehr. Für den Kanton wurde es immer schwieriger, das erforderliche flächendeckende Förderangebot zu gewährleisten: In den letzten Jahren bekam ein Kind in der Regel nur eine Einzellektion pro Woche, teilweise fand die Förderung in Gruppen statt. Auch wurde die Therapiedauer kürzer. Doch dank des grossen Einsatzes der Therapeutinnen und Therapeuten sowie der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und der hilfreichen Unterstützung durch die Schulen konnten in den meisten Fällen gute Lösungen gefunden werden.

Neue Bildungs- und Förderziele

Neben den organisatorischen und strukturellen Herausforderungen galt es auch den Erfordernissen des in der Fachliteratur und an den Fachhochschulen etablierten neuen Förderverständnisses gerecht zu werden. Kinder und Jugendliche sollen ausgehend von ihren besonderen Lern- und Leistungsvoraussetzungen integrativ und schulhausnah gefördert werden. Der neue Ansatz löst sich von einem

an Defiziten orientierten Verständnis und geht von Bildungsbedürfnissen aus. Erfasst wird auch der Gesamtunterricht, indem mittels unterrichtlicher Massnahmen der grossen Vielfalt (Heterogenität) der Schülerinnen und Schüler auf allen Schulstufen Rechnung getragen wird. Ziel ist die gemeinsame Schulung möglichst aller Kinder und Jugendlichen im normalen Kontext der Regelklasse (Normalitätsprinzip). Dementsprechend arbeiten die Therapeutinnen und Therapeuten in den letzten Jahren nach Möglichkeit schulhausnah – zu festen Zeiten und in zugeteilten Schulhäusern. Dies vereinfacht den Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Therapie, verbessert die Gruppenförderung und verstärkt die Zusammenarbeit mit den Klassenlehr- und anderen Fachpersonen.

Ausblick

Die kantonalen Legasthenie-/Dyskalkulietherapeutinnen und -therapeuten haben in all den geschilderten Veränderungsprozessen

flexibel und unterstützend Hand geboten. Sie leisteten einen wichtigen, vielfältigen und kompetenten Beitrag zur schulischen und persönlichen Entwicklung vieler Kinder und Jugendlicher. Sie setzten sich oft weit über ihre offiziellen Arbeitszeiten hinaus für ihre Förderaufgaben ein und bemühten sich um gute interdisziplinäre Kontakte und einen regelmässigen Fachaustausch. In Zusammenarbeit mit ihren jetzigen und künftigen Arbeitspartnern haben sie sich professionell auf den heutigen Förderbedarf in den Schulen vorbereitet. Wir danken den Therapeutinnen und Therapeuten für ihre wertvolle Arbeit beim Kanton und sind stolz, auf eine lange, lebendige und engagierte Zeit mit ihnen zurückblicken zu können. Das Amt für Volksschulen und Sport und die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen freuen sich, am 24. Juni mit den Therapeutinnen und Therapeuten zusammen die offizielle Verabschiedung feiern zu können.



**Sattel-Hochstuckli
Erlebnisreiche Schullreise**

Drehgondelbahn, Sommerrodeln,
Hüpfburg, Roller Park Sattel,
Erlebnisrundweg Engelstock

Zahlreiche Schullreiseangebote ab 12 CHF pro Kind

Mehr Informationen unter
www.sattel-hochstuckli.ch
Reservierungen unter 041 836 80 80.

Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe

Neuer Zertifikatslehrgang (CAS) an der SHLR

Die Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach SHLR hat den Zertifikatslehrgang (CAS) «Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe» für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen der Eingangsstufe entwickelt, die vom derzeit stattfindenden Integrationsprozess in der Schule besonders gefordert werden.

Der Kindergarten und die ersten Schuljahre bilden einen Schwerpunkt in den aktuellen Schul- und Bildungsreformen. Unabhängig davon, ob die jahrgangsgemischte Grund- oder Basisstufe umgesetzt oder der Kindergarten und die ersten zwei Schuljahre als Eingangsstufe geführt werden, stehen Lehrpersonen vor neuen Herausforderungen.

Kinder zwischen vier und acht Jahren brauchen Lehrpersonen, die nebst einer allgemein fundierten psychologisch-pädagogischen Ausbildung ausgewiesene Kenntnisse in den Bereichen der emotionalen, sensorischen, motorischen, sozialen und kognitiven Entwicklung haben. Innerhalb der gesamten Entwicklung kommt der Sprache eine herausragende Bedeutung zu. Die Klassenzusammensetzung ist heutzutage heterogen. Auffälligkeiten im Sprachentwicklungsprozess sind beobachtbar und entsprechend unterschiedlich zeigt sich der Sprachentwicklungsstand der einzelnen Kinder. Gefragt sind Lehrpersonen, die die grossen Unterschiede in den sprachlichen Lernvoraussetzungen der Kinder erkennen und auf Defizite lösungs- und ressourcenorientiert eingehen können. Dies erfordert Kompetenzen für die Gestaltung eines differenzierten und individualisierenden Unterrichts.

Dieser Lehrgang vermittelt entsprechende Kernkompetenzen. Er richtet sich an alle Lehrpersonen des Kindergartens und der Primar-

eingangsstufe, die eine Spezialisierung im Bereich der Sprachentwicklung und Sprachförderung anstreben oder ihre Kenntnisse erweitern möchten.

Beginn: 7. Januar 2011

Anmeldeschluss: 30. Oktober 2010

Infoveranstaltungen:

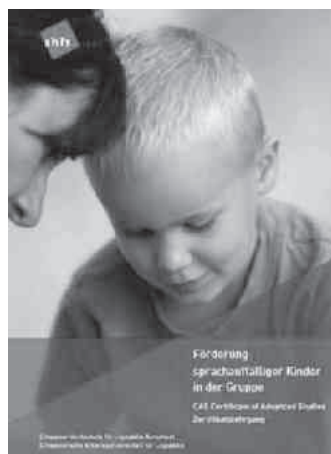
Mittwoch, 9. Juni 2010, 15.30 Uhr,
Feldeggstrasse 69, 8008 Zürich, Raum SR5
Mittwoch, 1. September 2010, 17.30 Uhr,
Feldeggstrasse 69, 8008 Zürich, Raum SR5

Dauer/Umfang:

24 Tage verteilt auf 2 Semester und Zertifikatsarbeit

Weitere Informationen:

http://www.shlr.ch/weiterbildung/cas/cas_fskg11



PERSONELLES

Abteilung Logopädie

In der Abteilung Logopädie im Dienst Pfäffikon erfolgen auf Juni bzw. August 2010 personelle Veränderungen. Patrizia Schöb-Thurnherr wird auf das neue Schuljahr mit einem reduzierten Pensum aus ihrem Mutterschaftsurlaub in den Dienst Pfäffikon zurückkehren. Ebenfalls auf August 2010 wird Claudia Dürmüller ihr Pensum reduzieren, da sie zu diesem Zeitpunkt eine berufs begleitende Weiterbildung beginnen wird.

Ab dem 14. Juni 2010 arbeitet neu **Miranda Keller** als Logopädin im Dienst Pfäffikon. Sie besuchte von 2002 bis 2006 die Kantonsschule in Nuolen. Nach der Matura folgte ein



einjähriges Praktikum an der Sprachheilschule in Uznach. Im August 2007 nahm sie das Bachelorstudium in Logopädie an der Universität Fribourg auf, welches sie vor kurzem erfolgreich abschloss. Die

Diplomarbeit verfasste sie zum Thema «Computerunterstützte Leseförderung». Wir freuen uns, in Miranda Keller eine engagierte und motivierte Logopädin für den Dienst Pfäffikon gefunden zu haben. Wir heissen sie in der Abteilung Logopädie herzlich willkommen und wünschen ihr viel Erfolg und Freude in ihrem neuen Arbeitsfeld.

23. bis 27. November 2010
Messe Zürich
www.berufsmessezuerich.ch

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**



Besuchen Sie den Infoanlass für Lehrpersonen am 22. November 2010!

Integrieren Sie den Besuch der Berufsmesse Zürich in die Berufswahlvorbereitung. Ihre Schülerinnen und Schüler können an der interaktiven Messe Berufe näher kennenlernen, Kontakte zu Berufsbildnern knüpfen und mit Lernenden über ihre Erfahrungen in der Lehre diskutieren. Auf dem Forum gibt es Tipps für die Lehrstellensuche, die Schnupperlehre und viele weitere Informationen. Eintritt kostenlos.

Am Montag, 22. November 2010, laden wir Sie gerne zum Infoanlass für Lehrpersonen ein. Anmeldung unter info@berufsmessezuerich.ch.

LUZERN

Ihr Lehrmittelverlag in der Zentralschweiz

Lehrmittelverlag Luzern

Schachenhof 4
6014 Luzern

Tel. 041 259 42 10

Fax 041 259 42 19

Mail service.lmv@lu.ch

Besuchen Sie uns
im Internet

www.lmv.lu.ch



Spielerisch die Verkehrssicherheit erhöhen

206 Schüler am Zentralschweizer Verkehrserziehungstag

Zusammen mit dem Touring Club Schweiz (TCS) haben die Zentralschweizer Polizeikörpers zum dritten Mal den Zentralschweizer Verkehrserziehungstag durchgeführt. An diesem Erlebnistag wurde das in den Schulen und an den Radtests Erlernte vertieft und so die Verkehrssicherheit der jungen Verkehrsteilnehmer erhöht.

■ **Florian Grossmann,**
Kantonspolizei Schwyz

Am Mittwoch, 26. Mai 2010, führten die Verkehrsinstruktoren der Kantonspolizeien Nidwalden, Obwalden, Uri, Luzern, Zug und Schwyz in Küsnacht zum dritten Mal den

Zentralschweizer Verkehrserziehungstag durch. 206 Kinder aus allen Zentralschweizer Kantonen vertieften an diesem Tag das Erlernte spielerisch. An mehreren Posten setzten sich die Mädchen und Buben mit den Themen «Gepäck», «Was weisst du?», «Toter Winkel/gesehen werden», «Minitrottinett», «Gute Bremsen/Räder einmal anders» und «Geschicklichkeitsparcours» auseinander. Dem Alter der Kinder entsprechend stand bei den meisten Aktivitäten das Fahrrad im Mittelpunkt. Ein Geschicklichkeitsparcours und ein Theoriequiz entschieden über die Qualifikation für die Teilnahme am Europäischen Verkehrserziehungs-Wettbewerb. Tim Grossrieder aus Küsnacht darf als glücklicher Gewinner zusammen mit drei weiteren Schulkindern aus der Zentralschweiz Ende September 2010 nach Skopje (Mazedonien) reisen.





Vorarbeit in Schulen wichtig

Voraussetzung für die Sicherheit im Strassenverkehr ist die Verkehrserziehung in den Schulen. Diese wird nicht nur von den Verkehrsinstruktoren in allen Kindergärten und Primarschulklassen sichergestellt. Die Lehrpersonen spielen eine wichtige Rolle in der inhaltlichen Vorbereitung ihrer Schülerinnen und Schüler auf den Verkehrsunterricht der Polizei. Das von Lehrpersonen vermittelte Wissen wird von den Verkehrsinstruktoren in Theorie und Praxis vertieft.

Viele Kindergärten im Kanton Schwyz organisieren zudem Auftritte des Puppentheaters «tiramisü». Dieses Puppentheater wird in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei Schwyz gestaltet und greift die im Verkehrsunterricht vermittelten Inhalte auf und wiederholt sie. Die Schülerinnen und Schüler repetieren so das Erlernete und prägen sich die wichtigsten Punkte ein.

Eltern üben zusammen mit ihren Kindern

Die Umsetzung der erlernten Verhaltensweisen ist aber auch ausserhalb der Schulen zentral. Die Eltern sollen und müssen immer Vorbilder sein und die Kinder zum richtigen Verhalten ermahnen. Damit Eltern, Verkehrsinstruktoren und Lehrpersonen die gleichen

Anforderungen stellen, führt die Kantonspolizei Schwyz Informationsanlässe für die Eltern durch. Nach der Theorie steht der Verkehrsgarten zur Verfügung, wo Kinder und Eltern zusammen das richtige Verhalten ausserhalb des Strassenverkehrs praktisch üben können.

Radtests als Gradmesser

Damit die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen unter Beweis stellen können, führt die Kantonspolizei Schwyz zusammen mit lokalen Veloklubs in den Gemeinden Radtests durch. Diese Tests tragen ebenfalls dazu bei, die Verkehrssicherheit für die schwächsten Verkehrsteilnehmer zu erhöhen.

Unfallzahlen senken

Jedes Jahr verunfallen viele Kinder im Strassenverkehr. Alleine im Kanton Schwyz verletzen sich im Jahr 2009 insgesamt 71 Kinder, zwei kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben. Die mehrspurige Verkehrsschulung der Kantonspolizei Schwyz unter Einbezug von Schulen und Eltern trägt wesentlich zur Sicherheit der Kinder im Strassenverkehr bei und hilft, die Unfallzahlen zu senken.

Unvergessliche Schulsportanlässe

2500 Jugendliche mit 260 Teams im Wettkampffieber

Schülerinnen und Schüler beteiligten sich begeistert an den Kantonalen Schulsportanlässen, welche gleichzeitig zur Auswahl für die Schweizerischen Finals dienten. Für die Oberstufe fand der Kantonale Schulsporttag sowie das kantonale Schülerfussball-Finalturnier statt. Die kantonale Schülerfussball-Meisterschaft für die 4.–6. Primarklassen erlebte erneut eine Beteiligungssteigerung, obwohl nicht alle Gemeinden teilnehmen konnten.

SCHULTURNEN

Kantonale Schulsportmeisterschaften 1. Teil

71 Teams mit rund 600 Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I spielten am 28. April in den Disziplinen Handball, Unihockey und Volleyball um die Kategoriensiege und Qualifikation für die Schweizerischen Schulsport-Finaltage. In Brunnen fand das Handballturnier mit zwölf Teams in sehr fairem Rahmen statt. Dabei konnten die Vertreterinnen aus Oberarth den Vorjahressieg wiederholen und bei den Burschen setzten sich mit Muotathal wieder einmal die Favoriten durch. In Schwyz (Sportanlage Rubiswil) organisierte die MPS Steinen die Unihockeymeisterschaft mit 13 Mädchen- und 17 Knabenmannschaften ausgezeichnet. Gute Schiedsrichter sorgten dafür, dass heisse Szenen cool hingenommen wurden. Bei den Mädchen konnte Oberarth den Vorjahressiegerinnen aus Wollerau den Titel entführen, während sich bei den Knaben für einmal Lachen durchsetzen konnte. Mehrere Teams werden den Kanton Schwyz am Schweizerischen Finalturnier in Aarau (12. bis 13. Juni) vertreten. In Pfäffikon

(MPS Sek eins Höfe) fand das Volleyballturnier mit 29 Teams statt. Den Einsiedler Jugendlichen gelang nur ein Titelgewinn, nachdem sie im Vorjahr alle Kategorien dominiert hatten. Pfäffikon, Lachen und Muotathal konnten dieses Jahr je eine Kategorie gewinnen. Die Siegerteams aller drei Spielsportarten vertreten den Kanton Schwyz am Schweizerischen Schulsporttag vom 9. Juni 2010 im Kanton Glarus. Insgesamt konnten die Zuschauer abwechslungsreichen und fairen Sport auf sehr hohem Niveau mitverfolgen.

Auszug aus den Ranglisten:

Handball

Schülerinnen:

1. MPS Oberarth
2. MPS Muotathal
3. MPS Brunnen
4. MPS Einsiedeln
5. MPS Unteriberg

Schüler:

1. MPS Muotathal
2. Stiftsschule Einsiedeln
3. MPS Oberarth
4. MPS Einsiedeln
5. MPS Unteriberg

Unihockey

Mädchen:

1. Oberarth 1
2. Wollerau 1
3. Unteriberg
4. Küssnacht
5. Buttikon
6. Brunnen
7. Steinen

Burschen:

1. Lachen 1
2. Siebnen
3. Lachen 2
4. Stiftsschule Einsiedeln
5. Buttikon
6. Steinen
7. Wollerau 1

Volleyball

Mädchen 1. Oberstufe: Knaben 1. Oberstufe:

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 1. Muotathal 2 | 1. MPS Weid 3 |
| 2. MPS Weid 4 | 2. Stiftsschule Einsiedeln 6 |
| 3. Stiftsschule Einsiedeln 7 | 3. Stiftsschule Einsiedeln 5 |

Volleyball

Mädchen

2./3. Oberstufe:

1. Stiftsschule
Einsiedeln 3
2. Buttikon 1
3. Stiftsschule
Einsiedeln 4
4. Freienbach 2
5. Muotathal 1
6. Oberarth 3

Knaben

2./3. Oberstufe:

1. Lachen 2
2. Freienbach 1
3. Einsiedeln 1
4. Stiftsschule
Einsiedeln 1
5. Oberarth 2
6. Oberarth 1

Kantonale Schülerfussballturniere (CS-Cup) 2010

Ein grosser Dank gebührt der Fachschaft Sport und der fünften Maturaklasse der Stiftsschule Einsiedeln für die Organisation und Durchführung dieser beiden Grossanlässe. Dank und Anerkennung gelten auch allen Lehrpersonen, die ihre Klassen an den beiden Tagen (mittwochs) betreuten sowie den Sportanlagenbesitzern, welche ihre Plätze den Schulen und Jugendlichen gratis zur Verfügung stellten.

Bei den vierten bis sechsten Primarklassen gibt es erneut eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen. 110 Teams mit rund 1100 Mädchen und Burschen beteiligten sich am 26. Mai bei Sonnenschein mit riesigem Einsatz und sichtbarer Freude am diesjährigen kantonalen Ausscheidungsturnier. Erfreulicherweise sind die Kategoriensiege dieses Jahr auf die Regionen verteilt!



Auf der Sekundarstufe I ist die Beteiligung pro Schulhaus aus Kapazitätsgründen begrenzt. 79 Teams mit rund 800 Schülerinnen und Schülern kämpften am 2. Juni bei misslichen Witterungsverhältnissen um die Qualifikation für den Schweizerischen Finaltag, der am 16. Juni im St. Jakob in Basel stattfindet.

4. Klasse Mädchen: 1. Einsiedeln, 2. Siebnen, 3. Pfäffikon, 4. Schindellegi

4. Klasse Knaben: 1. Tuggen, 2. Siebnen, 3. Einsiedeln, 4. Pfäffikon

5. Klasse Mädchen: 1. Unteriberg, 2. Lachen, 3. Ibach, 4. Einsiedeln

5. Klasse Knaben: 1. Schwyz, 2. Wollerau, 3. Lachen, 4. Lauerz

6. Klasse Mädchen: 1. Tuggen, 2. Lachen, 3. Wollerau, 4. Rickenbach

6. Klasse Knaben: 1. Altendorf, 2. Ibach, 3. Tuggen, 4. Sattel

SVSS-KURSE FÜR LEHRPERSONEN

Detaillierte Informationen über die SVSS-Kurse für Lehrpersonen, die Sport in der Schule unterrichten, sind beim Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (www.svss.ch) oder bei der Abteilung Sport Kanton Schwyz erhältlich. Das gesamte aktuelle Kursprogramm kann eingesehen werden unter: www.svss.ch. Folgende SVSS-Sportangebote werden beispielsweise als LWB-Kurse anerkannt:

- Nr. 2210 / 06. bis 10. Juli 2010
Polysportiver Sommerkurs in Davos (J+S-FK-Module + qims-Themen integriert)
- Nr. 5010 / 04. September 2010
Pilotkurs: FK Rettungsbrevet 1 und CPR
- Nr. 5110 / 04. September 2010
Kompetenzen im Sport- + Bewegungsunterricht

JUGEND + SPORT

Kantonale J+S-Tenero-Lager 2010 (beide ausgebucht!)

Das 40. Sommerlager (Jubiläum) findet vom 11. bis 17. Juli mit 80 Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren aus dem ganzen Kanton statt. Vormittags stehen Aerobic/Hip Hop, Gerätturnen, Leichtathletik und polysportive Angebote auf dem Programm. Nachmittags können die Jugendlichen aus verschiedenen zusätzlichen Angeboten wie Baseball, Beach Soccer, Beach Volleyball, Biken, Bogenschies-

sen, Kanu, Sportklettern, Inline Skating, Leichtathletik, Gerätturnen, Wassersport und grossen Ballsportarten auswählen.

Vom 3. bis 9. Oktober wird das Herbstlager für ebenfalls 80 Mädchen und Burschen im Alter von 12 bis 14 Jahren durchgeführt. Die Wahlfelder sind Bergsteigen/Klettern, Gerätturnen und polysportive Angebote. Nachmittags bestimmen die Jugendlichen ihre Aktivitäten aus einer immer wechselnden Angebotspalette (ähnlich Sommerlager).



Jugend+Sport – Kursplan 2010/2011

Skifahren

Zentralkurs 04.11.–07.11.2010 Saas-Fee 16 TN SZ 671.1-ZK/10
Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK anerkannt

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs 12.12.2010 Hoch-Ybrig 20 TN SZ 671.1-ZP/10

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung 18.12.–19.12.2010 Hoch-Ybrig 25 TN SZ 671.7/10

Snowboard

Spezialisierung Experte

Zentralkurs 04.11.–07.11.2010 Saas-Fee 16 TN SZ 711.1-ZK/10
Anreise am Vorabend 22.00 Uhr / Swiss Snowsports FK anerkannt

Grundausbildung

Zulassungsprüfung Leiterkurs 12.12.2010 Hoch-Ybrig 20 TN SZ 711.1-ZP/10

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung 18.12.–19.12.2010 Hoch-Ybrig 16 TN SZ 711.5/10

Schulsport

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung 27.11.2010 Goldau 15 TN SZ 621.5/10
 Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler
Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB

Turnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung 20.11.2010 Schwyz 40 TN SZ 811.8/10
 Modul Fortbildung 27.11.2010 Schwyz 15 TN SZ 811.9/10
 Thema: «Mut tut gut» / Kursleiter Walter Schönbächler
Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB

Geräteturnen

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung 23.10.2010 Siebnen 20 TN SZ 271.5/10
*Reserviert für Teilnehmerinnen / Teilnehmer Kanton Schwyz
 Kontaktperson und Anmeldung: J+S-Coach Max Stachel, Siebnen*

J+S-Kids (5–10-Jährige)

Weiterbildung 1 Polystoriv (2 Tage)

Modul Fortbildung 23.11.–14.11.2010 Schwyz 15 TN SZ 100.6/10

Kids – Einführungskurs Polystoriv (2 Tage)

Vereine 13.11.–14.11.2010 Schwyz 30 TN SZ 100.2/10

Schwingen / Nationalturnen

Weiterbildung 1

Modul Technik 22.10.–23.10.2010 Küssnacht 15 TN SZ 641.6/10

Orientierungslauf

Weiterbildung 1

Modul Fortbildung	1. Teil	28.08.2010 13.00–16.00 Uhr	Freienbach	15 TN	SZ 461.5/10
	2. Teil	04.09.2010 13.00–16.00 Uhr	Freienbach		

Reserviert für Lehrpersonen Kanton Schwyz / Anmeldung erfolgt über die PHZ Goldau, LWB

J+S-Coach

Ausbildung

Coach Ausbildung NG1 / NG2	26.10.2010	Schwyz	10 TN	SZ 200.2/10
----------------------------	------------	--------	-------	-------------

Reserviert für Zentralschweizer Kantone

Fortbildung

Coach Fortbildung	15.09.2010	Siebnen	100 TN	SZ 200.5/10
-------------------	------------	---------	--------	-------------

Reserviert für Teilnehmerinnen / Teilnehmer Kanton Schwyz

Achtung

Die Kursanmeldungen für J+S-Grund- und Modulkurse müssen durch anerkannte J+S-Schul- oder Vereinscoach elektronisch (www.jugendundsport) erfolgen!

Anlässe 2010

38.	Jugend+Sport-Jahreskonferenz	15.09.2010	Siebnen
17.	Swiss Jugend-Langlauflager www.swiss-jula.ch	27.12.2010–31.12.2010	Glaubenberg

Anlässe 2011

52.	Kant. J+S-Wintersportlager des KSTV-STV www.wintersportlager-elm.ch	26.12.2010–02.01.2011	Elm
55.	Schneefun – Lager ZSSV www.schneefun.ch	27.12.2010–01.01.2011	Andermatt
19.	Hallenfussballturnier Jun. B+C	26.02.–27.02.2011	Schindellegi-Feusisberg
41.	Schwyz J+S-Sommerlager	10.07.–16.07.2011	Tenero
19.	Schwyz J+S Jugendsportlager (Herbst)	02.10.–08.10.2011	Tenero



Jugendaustausch
Echange de Jeunes
Scambio di Giovani
Barat da Giovenils
Youth Exchange



ch Jugendaustausch –

Die Austauschfachstelle hilft gerne weiter

Um an Austausch interessierten Lehrkräften die Arbeit zu erleichtern, bietet der ch Jugendaustausch eine ganze Reihe an kostenlosen Dienstleistungen und organisatorische Unterstützung bei der Durchführung von Austauschaktivitäten an:

- Hilfe bei der Suche nach einer Partnerschule im In- oder Ausland
- Informationen und Beratung zu Austauschfragen
- Spezifische Unterrichtsmaterialien zu Austausch
- Weiterbildungsangebote zum Thema Austausch
- eine auf Austausch spezialisierte Bibliothek
- Finanzierungshilfen im Rahmen spezieller Förderprogramme

Sämtliche Dienstleistungen sind auf der Website des ch Jugendaustausches <http://www.echanges.ch> abrufbar.

Schulischer Austausch –

Bibliotheksdienst beim ch Jugendaustausch

Die Fachstelle ch Jugendaustausch publiziert regelmässig praktische Handreichungen zum Thema Austausch, die Interessentinnen und Interessenten kostenlos beziehen können. Darüber hinaus führt sie eine Ausleihbibliothek, in der namentlich Publikationen zu den folgenden Themengebieten enthalten sind:

- Austauschhandbücher
- Wissenschaftliche Publikationen zu Fragen des bildungsbezogenen Austausches
- Materialien aus Austauschprojekten von schweizerischen Schulen aller Stufen und aus allen Sprachregionen
- Bild- und Tonmaterial zu durchgeführten Austauschprojekten bzw. von TV und Radio

Der Ausleihdienst ist kostenlos. Einen Überblick über den Bibliotheksdienst erhalten Sie auf www.echanges.ch -> Fachstelle -> Bibliothek.

Le Trait concret

Im Herbst 2009 hat die ch Stiftung erstmals das «Trait concret» herausgegeben. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von konkreten Aktivitäten, die im Rahmen eines Austausches umgesetzt werden können. Diese Publikation wurde durch zahlreiche weitere Beispiele von Austauschaktivitäten ergänzt, welche neu auch auf der Homepage <http://www.echanges.ch> Schüler & Klassen heruntergeladen werden können.

E-Mail-Austauschprojekt mit Primarschülerinnen und Primarschülern aus New York (USA)

«New York City Global Partners» ist ein von der Stadt New York gefördertes Austauschprogramm. Schülerinnen und Schüler aus New York können so mit Partnerinnen und Partnern aus Städten aus aller Welt via Internet in Kontakt treten, sich über den Schul- und Familienalltag in den jeweiligen Ländern austauschen und an besonders spannenden Themen zusammenarbeiten.

Gesucht werden schweizerische Schulen, die mit Partnern im Alter von neun bis 13 Jahren aus New York einen Austausch (auf Englisch) pflegen wollen.

Interessiert? Dann melden Sie sich baldmöglichst beim ch Jugendaustausch: austausch@echanges.ch.

Austauschkongress 2010

Der Austauschkongress findet vom 25. bis 26. November 2010 in Montreux statt und ist den zahlreichen Facetten des nationalen und internationalen Austausches gewidmet. Es besteht die Möglichkeit, Lehrkräfte aus allen Sprachregionen der Schweiz zu treffen, sich über die Angebote im Austauschbereich zu informieren und Kultur, Gastronomie sowie Gastfreundschaft des Gastgeberkantons kennen zu lernen. Für ein attraktives Tagungsprogramm zeichnet ein aus Vertreterinnen und Vertretern von Bildungsdepartementen, Schulleitungen, Schulen, pädagogischen Hochschulen und der ch Stiftung zusammengesetztes Programmkomitee verantwortlich.

Weitere Informationen erfolgen via Schulleitungen oder sind unter austausch@echanges.ch oder Telefon 032 625 26 80 erhältlich.

Ausgabe Trait d'union 53

Der thematische Schwerpunkt der diesjährigen Frühlingausgabe des Trait d'union 53 ist dem Austausch mit internationalen Destinationen gewidmet. Die neue Ausgabe der Zeitschrift beinhaltet aber auch, wie gewohnt, das Neuste zum Austauschsektor aus den Kantonen und von der Fachstelle ch Jugendaustausch.

Die Zeitschrift ist kostenlos und neue Leser sind hochwillkommen. Gleiches gilt natürlich auch für Kommentare, Anregungen oder den Austausch betreffende Textbeiträge.

Informationen: ch Jugendaustausch, Poststrasse 10, 4502 Solothurn, Telefon 032 625 26 80, E-Mail austausch@echanges.ch, Website <http://www.echanges.ch>.



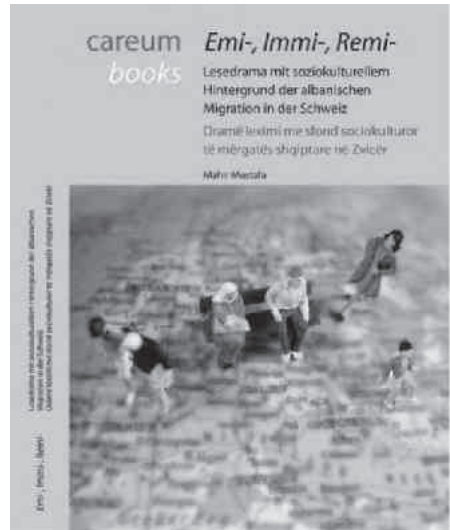
«Emi-, Immi-, Remi-»

Ein Lesedrama von Mahir Mustafa

Ein friedliches Zusammenleben der Kulturen in einer Welt, die mehr und mehr einem grossen Dorf gleicht, dieses Ziel verfolgt die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in ihren Projekten. Und dies ist auch die Botschaft des Lesedramas «Emi-, Immi-, Remi-» von Mahir Mustafa, der in der Stiftung tätig ist.

Das Drama spielt auf dem soziokulturellen Hintergrund der albanischen Migration in der Schweiz und dem Fundament der Hoffnung auf mehr Verständnis gegenüber Migrantinnen und Migranten. Es drückt den Wunsch des Autors nach mehr Toleranz, Wohlwollen und gegenseitigem Respekt unter uns Menschen aus, die wir alle letztendlich bloss vergängliche Gäste in einer vergänglichen Welt sind. Wo entspringt dieser Wunsch? Seine Quelle ist die Vision von einer Menschheit, die – vom Individuum bis hin zum Staat und zur internationalen Zusammenarbeit – ihr Denken, Reden und Handeln harmonischer und solidarischer gestaltet. Folglich einer Menschheit, die sich an den Prinzipien der Inklusion, der universalen Rechte, aber auch an den Verpflichtungen gegenüber unserer Welt und Umwelt sowie an einem globalen Denken und Handeln orientiert. Die Harmonie, von der hier die Rede ist, gleicht jener im Gesang; wo sie spürbar wird, unabhängig von Muttersprache und ethnischer Herkunft der Sängerin oder des Sängers. Sie wirkt wie ein Balsam, der die Herzen beruhigt und die Seelen anregt, sich vernünftig, menschlich und verantwortungsvoll zu verhalten.

Das Buch ist erschienen im Careum Verlag: www.verlag-careum.ch und ist im Buchhandel erhältlich oder über shop@pestalozzi.ch



Kinder- und Jugendwettbewerb «go4peace»

Halbzeit: Weitere coole Projekte gesucht

Der Kinder- und Jugendwettbewerb «go4peace», den die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi anlässlich des 100. Geburtsjahres ihres Gründers Walter Robert Corti lanciert hat, sucht weiterhin junge Menschen, die sich für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen einsetzen. Noch bis zum 31. Juli 2010 können Schulklassen, Jugendorganisationen und -gruppen ihre Beiträge einreichen.



Die Frist bis Anmeldeabschluss für den Kinder- und Jugendwettbewerb «go4peace» ist mittlerweile in der Halbzeit angelangt. Zwei vielversprechen-

de Projekte sind bereits eingetroffen. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi sucht weiterhin Kinder und Jugendliche, die sich durch konkrete Aktivitäten und Projekte für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen einsetzen. Bis Ende Juli 2010 haben Interessierte Zeit, um ihre Beiträge einzureichen.

Vom Musikclip bis zum Bazar der Kulturen
Eingeladen sind Schulklassen, Projektgruppen und Gruppen aus Jugendorganisationen aller Altersstufen (7–18 Jahre). Das Projekt sollte nicht mehr als drei Jahre zurückliegen und spätestens bis Juni 2010 realisiert sein. Der Form sind dabei keine Grenzen gesetzt: Vom Musikclip, einer Internetplattform über den Begegnungstag bis hin zur Ausstellung oder einem Theaterstück ist alles erlaubt. Es wurden bereits zwei Projekte eingereicht. Bis Anfang August nominiert die Jury insgesamt zwölf Projekte, über die online abgestimmt werden kann. Sechs Projekte, je drei Projekte

pro Kategorie, schaffen es aufgrund der Publikumsabstimmung und der Schlussbewertung der Jury in die Prämierung. Die Jury setzt sich aus acht Personen zusammen; unter anderen die Sänger Emel und Elijah.

Insgesamt werden für 12 000 Franken Preisgelder vergeben. Am 11. September 2010, dem 100. Geburtstag des Kinderdorf-Gründers, werden im Rahmen des Tags der offenen Tür im Kinderdorf in Trogen die Gewinner-Projekte mit dem Walter-Robert-Corti Preis ausgezeichnet. Zudem erleben die nominierten Gruppen ein erlebnisreiches Festival mit einem Konzert des Schweizer Mundart-Rappers Greis.

Ausschreibung und Anmeldung unter www.go4peace.ch. Für Fragen: Carmelina Castellino, Leiterin Marketing & Kommunikation, Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, c.castellino@pestalozzi.ch oder Telefon 071 343 73 33

Walter Robert Corti

Im Zentrum des Jubiläumsjahres steht die Grundidee, welche Walter Robert Corti und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter vor über 60 Jahren dazu bewogen hat, das Kinderdorf Pestalozzi zu gründen. In den ersten zirka 20 Jahren lebten dort Kinder, die im Zweiten Weltkrieg einen oder beide Elternteile verloren hatten. Im Laufe der Jahre folgten Kinder aus weiteren Konfliktregionen, wie beispielsweise aus dem Tibet. Corti war der Überzeugung, dass man für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen vor allen Dingen bei jungen Menschen ansetzen müsse.

Studieren an einer Fernuniversität

Einzigartig, individuell, flexibel

«Das Studienmodell von **Universitäre Fernstudien Schweiz** ist **einzigartig und für mich ideal**. Es bietet die **notige Flexibilität, damit ich gleichzeitig sportliche Bestleistungen erbringen und ein Studium absolvieren kann.**» **Der dies sagt ist Sandro Boner, Student der Wirtschaftswissenschaft im 3. Semester, erfolgreichster Athlet des Swiss Teams 09 an der Winteruniversiade 2009 in Harbin (China). Ein Fernstudium bietet aber auch die Möglichkeit, Beruf, Studium und Familie zu vereinen. Eine Chance, die nur gepackt werden kann, wenn grosse Hürden wie die Mehrfachbelastung und Einsamkeit im Studium akzeptiert und gemeistert werden können.**

■ **Liliane Müller,**
Assistentin Studienberatung

Fernstudium – was bedeutet das?

Ein Fernstudium zeichnet sich hauptsächlich dadurch aus, dass die Studierenden nicht täglich an einer Universität präsent sein müssen. Die Präsenzzeit soll sich auf ein Minimum beschränken, damit das Studium möglichst wenig mit anderen Tätigkeiten kollidiert, wie beispielsweise Familie und Arbeit. In grösseren Ländern wie Deutschland bedeutet dies, dass teilweise gar kein Präsenzunterricht stattfindet. Vorlesungen und Betreuung finden online statt. In der verhältnismässig kleinen Schweiz hingegen können gut auch Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden, da der Anfahrtsweg zumutbar ist. Die Universitären Fernstudien Schweiz (Fernuniversität) bietet daher auch eine Mischung aus Präsenzver-

staltungen und Online-Betreuung an. An fünf Samstagen im Semester (d. h. alle drei Wochen) finden Vorlesungen je nach Studiengang in Bern oder Rapperswil statt. An einem Samstag besuchen die Studierenden dann jeweils am Vormittag und am Nachmittag je ein Modul à drei Stunden. Die übrige Betreuung findet online statt. Die Vorlesungszeit ist sehr stark begrenzt. Ein Modul an der Fernuniversität beinhaltet 15 Stunden Präsenzzeit, während an einer Präsenzuniversität das gleiche Modul 28 Stunden Vorlesungszeit beinhaltet. Das setzt viel Selbststudium voraus, um die fehlenden Inhalte aufzuarbeiten.

Wie ist ein Fernstudium aufgebaut?

Die Fernuniversität Schweiz ist aus der Fernuniversität Hagen, Deutschland, entstanden. Zu Beginn bot die Fernuniversität Schweiz nur Studiengänge in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen an. Seit ein paar Jahren werden aber auch eigene Studiengänge durchgeführt. Zurzeit sind dies die Studiengänge Rechtswissenschaften und Psychologie. Eine grosse Reihe an weiteren Studiengängen wird aber weiterhin in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen angeboten. Einen Überblick über die Studiengänge sind auf der Homepage zu finden (www.fernuni.ch/studiengaenge). Die eigenen Studiengänge schliessen mit einem Bachelor ab. Wer zusätzlich den Master machen möchte,



Flexibel studieren, dank Fernstudium

kann entweder an eine Schweizer Präsenzuniversität wechseln, oder das Studium in Kooperation mit Hagen absolvieren. Konkret dauert ein Studium an der Schweizer Fernuniversität neun Semester und beinhaltet 17 Module, die jeweils mit einer Modulprüfung abgeschlossen werden. Zusätzlich gibt es ein Modul Bachelorarbeit, in welchem eine Arbeit zu einem bestimmten Thema geschrieben werden muss. Neben der Pflichtlektüre müssen die Studierenden Aufgaben einreichen, die individuell korrigiert werden. Der Aufwand pro Woche wird auf etwa 20 bis 25 Stunden berechnet. Das entspricht einem Arbeitspensum von ca. 50 Stellenprozent. Verglichen mit einer Präsenzuniversität dauert der Bachelor 1½ Jahre länger, bietet aber dafür mehr Zeit, um nebenher anderen Pflichten nachzugehen. Das kann ein grosser Vorteil sein, denn seit der Einführung des Bologna-Systems an den Schweizer Universitäten, bleiben den Studierenden während des Semesters weniger Freiräume, um zu arbeiten. Da die Studierenden zu Hause viel Lektüre bearbeiten müssen, können die Präsenzveranstaltungen auch gut für Diskussionen genutzt werden, um so den Stoff zu festigen und sich die Fachsprache anzueignen. Die Zahl der Studierenden ist begrenzt, eine Massnahme, die sich bei Diskussionen als grosser Vorteil entpuppt. Welcher Professor möchte schon mit 300 Studierenden in der Vorlesung eine Diskussion führen? Welche Studentin, welcher Student traut sich, eine Wortmeldung vor dieser grossen Masse zu machen? Die kleine Zahl der Studierenden schafft ein familiäres Verhältnis. Es wird rege diskutiert und der Professor kennt teilweise sogar die Namen der Studierenden.

Fernstudium = Qualitätseinbuss?

Die Studiengänge Psychologie und Rechtswissenschaften sind nach den Massgaben der Ausbildungsgänge der Schweizer Präsenzuniversitäten konzipiert. Für die Lehre verantwortlich sind Universitätsprofessoren; die Betreuung der Studierenden übernehmen Assistentinnen und Assistenten mit abgeschlossenem

Studium. Um mit anderen Universitäten vergleichbar zu sein, bieten die Professoren die gleiche Literatur wie an der Präsenzuniversität an. Darüber hinaus werden jedoch die Vorzüge moderner Medien genutzt. Mit Podcasts können beispielsweise Vorlesungen gefilmt und ins Netz gestellt werden, oder Lösungen für Statistikaufgaben per Video erklärt werden. Das hat den Vorteil, dass diese überall zeitunabhängig immer wieder angeschaut werden können. Das gute Betreuungsverhältnis und das familiäre Klima tragen auch zur Qualitätssteigerung bei. Ein Nachteil kann sein, dass Fragen und Aufgaben nur online bearbeitet werden können. So kann es vorkommen, dass sich der eine oder andere in dem vielen Stoff verliert und Strukturen nicht mehr erkennt, die in den Präsenzuniversitäten durch die regelmässige Vorlesung automatisch gegeben sind. Durch eine gute Online-Betreuung (z. B. wöchentliche Aufgaben) soll diese Struktur gewährleistet werden. Somit steht und fällt die Qualität eines Moduls auch stark mit der Online-Betreuung.

Für wen bietet sich ein Fernstudium an?

Grundsätzlich gelten für die eigenen Studiengänge der Fernuniversität die gleichen Zulassungsbedingungen wie für die Schweizer Präsenzuniversitäten. Der Typische Fernuniversitätsstudierende ist mit 35 Jahren jedoch einiges älter als Studierende der Präsenzuniversitäten. Er hat bereits eine Ausbildung absolviert, und einige Jahre Berufserfahrung gesammelt. Oft wird das Studium auch familienbegleitend absolviert. Die Studierenden nutzen die Zweitausbildung um in ihrem Beruf weiterzukommen oder um den Horizont zu erweitern. Im Gegensatz zu Studierenden der



Die Fernuni bietet die Möglichkeit, Studium und Familie zu kombinieren.

Präsenzuniversitäten wissen die meisten ganz genau, warum sie ein Studium in Angriff nehmen. Die Leistungsbereitschaft und Motivation ist dadurch enorm. Dies spüren auch die Dozierenden. Diese wünschten sich solche lernfreudige und aktive Studierende auch an den Präsenzuniversitäten.

Fernstudium – eine einsame Angelegenheit?

Bisher wurde nur die positive Seite eines Fernstudiums beleuchtet. Selbstverständlich gibt es auch grosse Hürden. Das zeigt sich daran, dass beispielsweise in der Psychologie die Zahl der Studierenden im zweiten Jahr teilweise auf fast die Hälfte seit Kursbeginn geschrumpft ist. Das gibt zwar ein tolles Betreuungsverhältnis, zeigt aber auch, wie schwierig es ist, Studium, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen. Viele mussten schweren Herzens das Studium beenden, weil der Aufwand einfach zu gross war. Die vielen Aufgaben und das Ausmass der Lektüre wachsen manchen über den Kopf. Ein weiteres Problem ist die Einsamkeit. An Präsenzuniversitäten werden Lerngruppen gebildet, Aufgaben zusammen besprochen, oder einfach nur soziale Kontakte geknüpft. Steht man mit dem Studium am Berg, kann es wichtig sein, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Selbstverständlich schliessen sich auch die Studie-

renden der Fernuniversität in Gruppen zusammen und finden Freunde im Studium. Nur werden Fragen zum Stoff über Foren oder Mail diskutiert, weil die Studierenden in der ganzen Schweiz verteilt sind und jeder seinem eigenen Rhythmus folgen muss. Man trifft sich nicht ohnehin täglich an der Universität. Ein stabiles soziales Umfeld hilft enorm. Nur so kann die Mehrfachbelastung erfolgreich gemeistert werden. Wen die eher harten Bedingungen des Fernstudiums nicht abschrecken, für den kann diese Möglichkeit eine grosse Chance und Bereicherung sein. Ursula Rohrer, Studentin Psychologie im 5. Semester ist begeistert vom Angebot: «Erst als ich auf das Angebot von Universitäre Fernstudien Schweiz stiess, realisierte ich: Es könnte für mich möglich sein, mit 40 Jahren noch ein Psychologiestudium in Angriff zu nehmen. Da ich mit Familie und eigenem Geschäft zuhause relativ angebunden bin, schätze ich das begleitete Selbststudium und die freie Zeiteinteilung beim Lernen.»

Die Fernuniversität bietet auch Beratungen an, in denen Fragen und Ängste angesprochen werden können. Wer sich für ein Studium an der Fernuniversität interessiert, kann sich direkt auf der Homepage www.fernuni.ch oder im Berufsinformationszentrum (BIZ) www.sz.ch/berufsberatung informieren.

Ch. Aerne Schul- und Bürobedarf

**Olenbachstrasse 3
9631 Ulisbach**

Telefon 071 / 988 47 44

Ausbildungsoffensive gegen **Notstand** im Pflegebereich

Lehrstellenmarketing Fachfrau/mann Gesundheit

Der Kanton Schwyz begegnet dem sich abzeichnenden Notstand im Pflegebereich. Mit einem gezielten Lehrstellenmarketing soll die Zahl der Ausbildungsplätze erhöht werden. In einem ersten Schritt haben sich die Spitäler verpflichtet, eine gemeinsam definierte Zahl von Ausbildungsplätzen im Pflegebereich anzubieten. In einem zweiten Schritt wird die Projektgruppe Empfehlungen und Massnahmen zur Erhöhung der Ausbildungsplätze in den Alters- und Pflegeheimen ausarbeiten.

Der Kanton Schwyz unternimmt seit Jahren grosse Anstrengungen zur Förderung des Berufsnachwuchses in der Pflege und Betreuung. Trotzdem zeichnet sich im Gleichschritt mit der gesamtschweizerischen Entwicklung ein Mangel an Arbeitskräften im Pflegebereich ab. Damit auch in Zukunft genügend Fachleute für die Betreuung von Patientinnen und Patienten sowie pflegebedürftiger Personen zur Verfügung stehen, haben das Departement des Innern und das Bildungsdepartement zusammen mit den Schwyzer Spitälern, den Spitexorganisationen sowie den Alters- und Pflegeheimen (Curaviva) das Projekt «Lehrstellenmarketing Fachfrau/mann Gesundheit (FaGe)» ins Leben gerufen.

Von der Bestandesaufnahme zu konkreten Massnahmen

Ziel des Projektes ist es, Empfehlungen und Massnahmen zu erarbeiten, um die Zahl der Lernenden, insbesondere in den Berufen der Fachfrau / des Fachmannes Gesundheit und Betreuung zu erhöhen. Auf die Erhebung des Ist-Zustandes in den beteiligten Institutionen folgt eine Bedarfsanalyse, die schliesslich

konkrete Massnahmen auslösen soll. Andernfalls wird es nicht möglich sein, den zunehmenden Bedarf an Fachpersonen im Pflegebereich längerfristig zu decken.

Förderbeiträge als Anreizsystem

Erste Massnahmen zur Erhöhung des Angebots an Ausbildungsplätzen werden nun gemeinsam mit den Schwyzer Spitälern umgesetzt. Für jedes der drei Spitäler in Schwyz, Lachen und Einsiedeln wurde eine Mindestzahl an Ausbildungsplätzen im Bereich Fachfrau/mann Gesundheit festgelegt und in den Leistungsvereinbarungen festgehalten. Die Spitäler erhalten dafür im Rahmen des Leistungsauftrages vom Kanton einen jährlichen pauschalen Beitrag, der sie im Bereich der fix anfallenden Kosten teilweise entlasten wird. Je nach Anzahl Ausbildungsplätzen wird diese Pauschale gekürzt oder erhöht. Dieses transparente Anreizsystem soll die Spitäler zusätzlich motivieren, noch mehr Ausbildungsplätze im Pflegebereich anzubieten und damit dem Mangel an Fachangestellten durch die aktive Ausbildung von jungen Menschen im eigenen Kanton entgegenzuwirken.

Zahl der Ausbildungsplätze soll markant steigen

Werden die Vorgaben dieses gemeinsamen Projekts umgesetzt, steigt die Gesamtzahl der Ausbildungsplätze in den Schwyzer Spitälern bis ins Jahr 2012 um 15 % gegenüber dem Stand von 2009. Im Bereich Fachfrau/mann Gesundheit ist für den gleichen Zeitraum sogar von einer Zunahme um 38 % auszugehen. Zurzeit bieten die Schwyzer Spitäler Schwyz, Einsiedeln und Lachen rund 90 Ausbildungsplätze im Bereich der Pflege, der medizin-technischen und medizin-therapeutischen Berufen an. Davon sind rund 40 Fachfrau/mann Gesundheit.

Berufsmaturität

Trends für das Schuljahr 2010/2011

Die meisten Aufnahmeverfahren für die BM-Lehrgänge 2010/2011 sind abgeschlossen: Ende März fanden die Aufnahmeprüfungen für die lehrbegleitenden Ausbildungsgänge nach der obligatorischen Schulzeit statt. Die Aufnahmeverfahren für Berufsleute mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ laufen zum Teil noch. Bei den Anmeldezahlen zeichnet sich wie in den vergangenen Jahren ein positives Bild ab.

BMS-1: Berufsmaturität während der beruflichen Grundbildung

An den Schwyzer Berufsfachschulen bewarben sich insgesamt 112 Schülerinnen und Schüler für die Aufnahme in die lehrbegleitenden Ausbildungsgänge. 83 Jugendliche haben am 27. März die Aufnahmeprüfungen bestanden. Die Berufsfachschulen melden für das kommende Schuljahr folgende Klassenbestände (Stand 15. Mai 2010, je eine BM-Klasse pro Berufsfachschule):

Berufsbildungszentrum Goldau (techn. BM)	21
Kaufmännische Berufsschule Lachen (kaufm. BM)	13
Kaufmännische Berufsschule Schwyz (kaufm. BM)	20

Ungefähr 30 Jugendliche absolvieren die BMS an ausserkantonalen Berufsmaturitätsschulen oder beginnen die Ausbildung erst 2011.

BMS-2: Berufsmaturität für gelernte Berufsleute

Bemerkenswert hoch bleibt die Nachfrage nach Angeboten für Berufsleute, die bereits im

Besitze eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses sind:

Am BBZ Pfäffikon haben bis Mitte Mai knapp 60 gelernte Berufsleute die Aufnahmeprüfung in die Berufsmaturität nach der Lehre bestanden: 28 Kandidatinnen und Kandidaten für die technische, 29 für die gesundheitliche und soziale Fachrichtung. Hier ist noch mit Nachmeldungen bzw. Abmeldungen zu rechnen; die definitiven Teilnehmerzahlen stehen erst im Sommer fest.

Mitte Mai meldet die Kaufmännische Berufsschule Schwyz 17 Anmeldungen für den im September 2010 beginnenden Vollzeitstudienangang. An dieser Schule werden einige Kandidatinnen und Kandidaten die Aufnahmeverfahren (Abklärungsgespräche, wo nötig Prüfungen usw.) noch durchlaufen. Die definitiven Zahlen liegen daher auch hier erst im Sommer vor.

Die Auswahl der Berufsmaturandinnen und -maturanden erfolgt mittels strenger, aber fairer Verfahren. Danach werden leistungsstarke und leistungshomogene Klassen gebildet, in denen sie zielgerichtet und effizient auf den Abschluss vorbereitet werden – einer der vielen Gründe, weshalb die Berufsmaturität einen ausgezeichneten Ruf genießt.

PERSONELLES

Neue pädagogische Mitarbeiterin beim Amt für Berufsbildung

Nach 15-jähriger Tätigkeit im Amt für Berufsbildung geht **Walter Bigler** auf Ende Mai 2010 als pädagogischer Mitarbeiter im Amt für Berufsbildung in Pension. Er ist aber nach wie vor zu 50 % beim Amt für Mittel- und Hochschulen im Bereich «Mittelschulen» tätig. Wir danken Walter Bigler herzlich für sein langjähriges Engagement und wünschen ihm alles Gute, Glück und Gesundheit für die Zukunft.



Karin Heiz aus Rüti GL tritt am 1. Juli 2010 die Nachfolge als pädagogische Mitarbeiterin an. In den vergangenen 20 Jahren unterrichtete sie Allgemeinbildung und Sprachfächer an gewerblichen und

kaufmännischen Berufsschulen und schloss im Juni letzten Jahres das Studium für den Master of Advanced Studies in Kommunikations-Management an der Hochschule Wirtschaft Luzern ab. Karin Heiz bringt für die Arbeit vielfältige Erfahrungen mit. Sie wird die Arbeiten von Walter Bigler weiterführen. Wir wünschen ihr bei der Arbeit in unserem Team viel Freude und Erfolg.

BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER...!

WUSSTEN SIE SCHON, DASS BIBLIOMEDIA KLASSENZIMMERBIBLIOTHEKEN, BÜCHER FÜR DIE KLASSENLEKTÜRE UND MATERIALIEN FÜR DIE LESEANIMATION DIREKT INS SCHULHAUS LIEFERT?

Bunter Mix an Kinder- und Jugendromanen, Klaseseserien, Sachbücher für den Projektunterricht, Bücher für lesechwache Kinder und Jugendliche, Bücher und Medien zu Lesewerkstätten, Kinder- und Jugendbücher in Fremdsprachen, mehrsprachige Bilderbücher, Koffertheater «Kamishibai», Bilderbuchkino, www.lesequiz.ch

www.bibliomedia.ch
BIBLIOTHEK UND ZENTRALE FÜR KLASSENLEKTÜRE ZKL

bibliomedia abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

Berufliche Grundbildung und Schule in einem

Die neue Handelsmittelschule im Kanton Schwyz

Kaufmännische Handlungskompetenzen gepaart mit einem hohen Anteil an Allgemeinbildung sind wichtige Grundlagen für den Einstieg in eine erfolgreiche Berufstätigkeit. Die neuen Handelsmittelschulen bieten anerkannte Bildungsgänge auf der Sekundarstufe II an, die zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als Kauffrau/Kaufmann und zu einer kaufmännischen Berufsmaturität führen. Bisher war der Erwerb eines Fähigkeitszeugnisses nicht möglich.

Kantonsschule Kollegium Schwyz: Start im Schuljahr 2010/2011

Die HMS schliesst an die obligatorische Schulzeit an und dauert im Kanton Schwyz vier Jahre (Modell 3 + 1, d.h. drei Jahre Schule plus ein Langzeitpraktikum von mindestens 12 Monaten). Im Frühjahr haben gut 20 Schülerinnen und Schüler das Aufnahmeverfahren

erfolgreich durchlaufen. Sie beginnen am 23. August 2010 den neuen Ausbildungsgang, welcher sich durch einen hohen Schulanteil und eine breite Allgemeinbildung auszeichnet. Während der ersten Ausbildungsjahre steht die Vermittlung von schulischem Fachwissen (Sprach-, Wirtschafts- und Gesellschaftsfächer sowie Mathematik) im Vordergrund. Dieses Fachwissen bildet die Grundlage für die später einsetzenden berufspraktischen Ausbildungsmodule.

Zusätzliche Aufgaben in berufspraktischen Bereichen

Ab dem 2. Schuljahr wird neu die Bildung in beruflicher Praxis in den Schulunterricht integriert und in überbetrieblichen Kursen vertieft. Ein möglichst direkter Bezug zur Arbeitswelt ist das Markenzeichen einer HMS: Dieses kann beispielsweise mit der Gründung und Führung einer Juniorfirma sichergestellt werden, wo Handelsmittelschülerinnen und -schüler eigene Produkte entwickeln und mit

Fächer der HMS neu

Fächer der beruflichen Grundbildung	Fächer der Allgemeinbildung	Bildung in beruflicher Praxis
Information, Kommunikation, Administration (Informatik-Zertifikate)	Deutsch Englisch / Französisch (Sprachaufenthalte und internationale Sprachzertifikate)	
Wirtschaft und Gesellschaft (Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, Recht, Finanz- und Rechnungswesen)	Geschichte und Staatslehre Mathematik Ergänzungsfächer für die Berufsmaturität (z.B. Spanisch, Informatik, Naturwissenschaften)	Integrierte Praxisteile
Sport	Weitere Fächer	Langzeitpraktikum

realen Geldströmen zu tun haben. Weiter ist die Verknüpfung von Kompetenzen aus einzelnen Fachgebieten ein zentraler Bestandteil der kaufmännischen Grundbildung an einer HMS. Interdisziplinäre Denk- und Arbeitsweisen werden innerhalb der einzelnen Fächer und in Kombination verschiedener Fächer eingeübt.

Innerhalb des schweizerischen Bildungssystems nimmt die HMS somit die Aufgaben einer Berufsfachschule, einer Institution für die Bildung in beruflicher Praxis und einer Berufsmaturitätsschule gleichzeitig wahr.

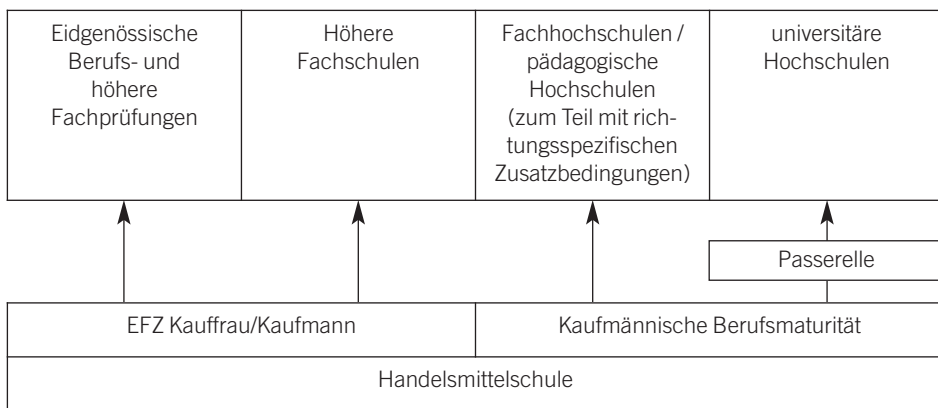
Langzeitpraktikum: Komplettierung der berufspraktischen Kompetenzen

Ähnlich wie im bisherigen HMS-Modell schliesst die neue Handelsmittelschule mit einem Langzeitpraktikum von mindestens 12 Monaten gegen Ende der Ausbildung ab. In der Regel absolvieren Handelsmittelschülerinnen und Handelsmittelschüler dieses Praktikum in der Branche «Dienstleistung und Administration».

Vielfältige Perspektiven und Anschlussmöglichkeiten

Absolventinnen und Absolventen einer Handelsmittelschule verfügen über einen eidgenössischen Berufsabschluss. Der Berufsmaturitätsausweis erlaubt ihnen den prüfungsfreien Zugang zu den Fachhochschulen. Je nach gewählter Richtung sind allenfalls zusätzliche Bedingungen zu erfüllen. Über eine Weiterbildung mit Ergänzungsprüfung (Passerelle Berufsmaturität) steht den HMS-Absolventinnen und -Absolventen zudem der Zugang zu universitären Hochschulen offen. Selbst der Zugang zu eidgenössischen Prüfungen (z.B. Rechnungswesen, Marketing, Treuhand) und zu höheren Fachschulen (z.B. Wirtschaft, Tourismus, Hotellerie) ist für HMS-Absolventinnen und -Absolventen sichergestellt.

Übergänge von der HMS in den Tertiärbereich



Forschungsergebnisse **Rechenschwäche**

Mathematik lernt man, wenn man Mathematik übt

Rechenschwäche, wie zeigt sie sich, wann wird sie als solche definiert, woher kommt sie und was kann man dagegen tun? Diesen Fragen ging Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz in ihrem Referat an der PHZ in Goldau nach. Sie ist Leiterin Lehrstuhl Sonderpädagogik, Bildung und Integration (SBI) an der Universität Zürich. In zahlreichen Forschungsarbeiten befasste sie sich mit dem Phänomen der Rechenschwäche und beleuchtete vor allem den Bereich Unterricht.

Im ersten Teil des Referats stellte Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz verschiedene Sichtweisen der Rechenschwäche vor. Während einige Definitionen die Rechenschwäche als Krankheit und die betroffene Person als Patient sehen, gibt es auch die Definition der Rechenschwäche als Teilleistungsstörung, das heisst, dass das Kind ausser in diesem bestimmten Bereich keine Schwierigkeiten hat. Die unterdurchschnittliche Mathematikleistung und die Grösse der Diskrepanz zu den Leistungen in anderen Bereichen entscheiden darüber, ob von einer Teilleistungsstörung gesprochen werden kann. Diese Definition macht die Weltgesundheitsorganisation WHO. Dabei wird ausgeklammert, dass es auch kombinierte Lernstörungen gibt, und die Definition führt zu unterschiedlichen Fördermassnahmen.

Rechenschwäche als Folge einer Wahrnehmungsstörung?

Die WHO sieht den Grund für die Rechenschwäche in Entwicklungsstörungen im Wahrnehmungsbereich. Dies führt dazu, dass als Intervention auch heute noch Wahrnehmungsbildungen und motorische Übungen eingesetzt werden. Prof. Dr. Elisabeth Moser

Opitz führt dazu an, dass kein nachgewiesener Zusammenhang zwischen den beiden Bereichen bestehe. Mathematik lerne man, wenn man Mathematik betreibe, so wie man das Klavierspielen lerne, indem man sich ans Klavier setze und spiele. Sie führt eine weitere Sichtweise ein, nämlich die, dass die Rechenschwäche nicht nur ein Lernschwäche, sondern auch eine Lehrschwäche sei. Sie führt dazu einige Gründe an: Das Anspruchsniveau ist gerade beim Erstunterricht der Mathematik zu gering und zu kleinschrittig, das Kind sollte gleich zu Beginn den Zahlenraum von 1 bis 10 erforschen können.

Mathematik sei im Weiteren oft ein Auswendiglernen, ohne dass das Prinzip erfasst werde. Als Beispiel führt sie das Einmaleins an, das Kinder teilweise auswendig lernten, ohne die Idee der Multiplikation, also die Idee der Grundoperationen zu verstehen. Teilweise sei auch das Aufgabenmaterial ungeeignet, auch in einem Schulbuch könnten für ein Kind verwirrende Darstellungsweisen vorkommen, die ihm nicht helfen, das System zu verstehen. Textaufgaben könnten ebenfalls dazu führen, dass die Rechnung an sich nicht verstanden werde. Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz ruft dazu auf, mehr Sachrechnen zu betreiben.



Grosse Leistungsunterschiede

Aber wie zeigt sich denn die Rechenschwäche konkret? Diese Frage beantwortete Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz im zweiten Teil des Referats. Es gebe einen grossen Leistungsrückstand von einem Jahr und mehr und es fehlten basale Kenntnisse. Diese drückten sich aus mit Schwierigkeiten beim verbalen Zählen, der fehlenden Einsicht ins Dezimalsystem der Zahlen, mit mangelndem Verständnis in das Funktionalisieren der Grundoperationen Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division, und auch darin, dass Verstandenes nur schwer auf Neues übertragen werden könne, z. B. die Addition $2+3=5$, die so auch die Aufgabe $20+30$ lösen lässt. Sie veranschaulichte diese Erscheinungsweise am Beispiel eines Achtklässlers, der die Aufgabe nicht lösen konnte, von 137 in Zehnerschritten rückwärts zu zählen. Er hat das Dezimalsystem nicht verstanden.

Ursachen für Rechenschwäche noch unklar

Die Forschung hat Ursachen für die Rechenschwäche noch nicht geklärt. Sicher ist, dass Kinder mit einer Rechenschwäche Probleme mit dem Arbeitsgedächtnis haben und dass es einen Einfluss von Geschlecht, dem Beherrschen der Schulsprache und der sozialen Herkunft gibt. Momentan untersucht die Hirnforschung mögliche Beeinträchtigungen auf neurobiologischer Ebene. Aber die bisherigen Ergebnisse geben keine Antwort, wie die Prävention funktioniert.

Interventionsmöglichkeiten

Im letzten Teil befasste sich Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz mit Interventionsmöglichkeiten für den Regelunterricht und den Förderunterricht. Es müsse Mathematik getrieben werden, um Mathematik zu verstehen, um dahinter zu sehen. Der basale Lernstoff müsse gründlich erarbeitet werden, vor allem das Zehnersystem. Dazu gebe es verschiedene hilfreiche Veranschaulichungshilfen. In einem Video aus dem Förderunterricht, der für das Forschungsprojekt beobachtet wurde, versuchen Schüler zu erklären, warum der Tausenderwürfel so heisst. Dass auf einer Seite 10×10 , also 100

Würfelchen zu sehen sind, ist ihnen schnell klar. Nun zählen sie die Seiten zusammen, die sie sehen, kommen aber damit nur auf 600. Nach einigem Drehen und Wenden entdecken sie, wie sie zählen müssen, damit sie auch die nicht sichtbaren Würfelchen mitzählen, und finden heraus, dass der Würfel aus 1000 Würfelchen besteht, die immer in 10er-Anordnungen zusammengestellt sind.

Für den Erstunterricht empfiehlt Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz, das Zählen zu fördern, sich aber vom zählenden Rechnen abzulösen und die Kinder schon bald mathematisieren zu lassen, das heisst, selber Rechenaufgaben schreiben oder zeichnen zu lassen. In der anschliessenden Diskussion wurden Themen wie das Fingerrechnen, der Zusammenhang zwischen Mathematik und Musik sowie das immer wiederkehrende Thema der (mangelnden) Zeit im Unterricht angesprochen. Das rege Interesse und die grosse Zahl Interessierter zeigt, wie aktuell das Thema ist.

Die neueste Publikation von Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz fasst die Ergebnisse aus dem aktuellen Forschungsprojekt zusammen: Scherer, P. & Moser Opitz, E. (2010). Fördernder Mathematikunterricht in der Primarstufe. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Die PHZ Schwyz in Goldau veranstaltet im Herbstsemester 2010 erneut einen Referatezyklus, diesmal zum Thema «Kennen wir sie? Aktuelles Wissen über die Primarschüler – Konsequenzen für die Praxis». Am 28. Oktober, 17.30 Uhr, referiert Prof. Dr. Georg Stöckli, Forschungsstelle Kind und Schule am Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Zürich, über die erziehungswissenschaftlich-soziologische Seite. Die entwicklungspsychologische Perspektive beleuchtet am 2. Dezember 2010, 17.30 Uhr, Prof. Dr. Elisabeth Stern, Institut für Verhaltenswissenschaften an der ETH Zürich. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Vorträge sind unentgeltlich, es ist keine Anmeldung nötig. Weitere Informationen finden Sie auf www.schwyz.phz.ch

Frühlingsgespräche mit Tiefgang

Ethik und Gesellschaft an der PHZ Goldau

Am 28. April fand an der PHZ Goldau das erste Frühlingsgespräch mit Abt Martin Werlen statt. Er äusserte sich allgemein zum Stellenwert von Ethik in der modernen Welt und für die Jugendlichen. Geleitet wurde das Gespräch von Hans Iten, Einsiedeln, und Guido Estermann, PHZ Goldau. Eine grosse Zahl Interessierter nahm daran teil und diskutierte angeregt mit.

Der Abt führte zum Thema «Ethik in einer pluralen Welt» aus, wie sich die Welt in den vergangenen Jahrzehnten rasant verändert hat und zu einem Dorf geworden sei. Dabei stelle sich für den Menschen die grundsätzliche Frage, wie er sich darauf einstellen und in dieser neuen Welt verhalten soll. Der Abt führte aus, dass der Mensch trotz verschiedener Kulturen und Religionen in einer globalen Welt die Ethik in den Mittelpunkt zu stellen habe. Für einen Christen/ eine Christin heisse dies konkret, dass weder Rasse noch Nation das Trennende sein dürfe. Eine Ethik für den Menschen dürfe aber niemals einfach von «oben», von Politik, Staat oder Kirche verordnet werden. Mit selbstkritischem Blick auf die eigene Institution führte er aus, dass die Kirche gerade in der jetzigen schwierigen Zeit der Anschuldigungen die Ethik der Menschlichkeit nicht vergessen dürfe.

Spannend war hierzu auch seine Analyse der Jugend: Er erlebe heute junge Menschen als offene, tolerante Gesprächspartner, welche den Sinn des Lebens suchen würden. Dabei habe die Ethik der Menschlichkeit einen hohen Stellenwert. Im zweiten Teil des Abends ergab sich eine angeregte Diskussion mit den Anwesenden. Fragen aus dem Publikum nahmen Themen wie das Verhältnis zwischen Kir-

che und Gesellschaft, zwischen Glaube und Naturwissenschaft sowie die Bedeutung von Religion für die Jugend auf.

Ethik in der Politik – Chancen und Grenzen

Anlässlich des zweiten Frühlingsgespräches am 26. Mai 2010 der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau erläuterte Nationalrat Reto Wehrli seine persönlichen ethischen Grundprinzipien, die ihn in seinem politischen Handeln leiten. Dabei wurde deutlich: Prinzipien sind das eine, die konkrete Entscheidung oftmals das andere.

Reto Wehrli führte aus, dass für das Gemeinwohl Prinzipien der Solidarität und der Subsidiarität Geltung haben, die aus der katholischen Soziallehre stammen. Subsidiarität meint, dass alles auf der jeweils untersten Stufe eines Staates gelöst werden sollte. Solidarität meint den Zusammenhalt einer Gesellschaft, damit alle ein menschenwürdiges Leben leben können. Im Weiteren führte der Politiker aus, wie für ihn Demokratie und Menschenrechte als ethische Grundwerte unumstösslich sind. Demokratische Entscheidungsprozesse müssten in jedem Fall eingehalten werden.

Reto Wehrli monierte in seinem Referat, wie die Politik von den Medien beeinflusst werde und damit kaum mehr Zeit und Musse bestünde, Gedanken differenziert und in einem echten Diskurs zu formulieren. Die «Arena-Kultur» lasse die Politik zu einem Schauspiel werden. Bis in die Mitte der neunziger Jahre habe in Bundesbern noch eine Kultur des philosophischen Zirkels bestanden, die sich aufgelöst habe. Selbstkritisch meinte er, dass Politikerinnen und Politiker oftmals gar nicht mehr über grundsätzliche Fragen des Zusammenlebens, des Staates und der Gesellschaft sprächen.

In der anschliessenden Diskussion zeigte sich dann jedoch deutlich, wie schwierig es ist, die von Reto Wehrli aufgestellten ethischen Grundprinzipien in der konkreten Politik umzusetzen. An verschiedensten Beispielen zeigte er – befreiend selbstkritisch – auf, dass auch in der Politik letztendlich die Güterabwägung zwischen Argumenten und Gegenargumenten leitend sind und nicht selten nur die Wahl des kleineren Übels besteht.

Das Gespräch wurde von Hans Iten, Einsiedeln, und Guido Estermann, PHZ Goldau, geleitet. Dies als zweites Frühlingsgespräch in der Reihe Ethik und Gesellschaft – Im Spannungsfeld zwischen Anforderung und Realität.

Informationen: Irma Schöpfer Haake, Leiterin Vorbereitungskurs / Beauftragte Kommunikation, Zaystrasse 42, 6410 Goldau, Telefon 041 859 05 90, E-Mail irma.schoepfer@phz.ch



*Reto Wehrli diskutierte mit den Teilnehmenden über die Frage der Ethik in der Politik.
(Foto: Lothar Gwerder)*

Starke Maturaarbeiten gesucht

Uni Luzern schreibt Wettbewerb aus

Das Politikwissenschaftliche Seminar der Universität Luzern schreibt einen Preis aus, mit dem die beste Maturaarbeit zu einem Thema im Bereich der Staatskunde/Politikwissenschaft ausgezeichnet wird. Teilnehmenden können Maturandinnen und Maturanden aus der ganzen Schweiz. Ziel der in Zukunft jährlichen Preisausschreibung ist es, jungen Menschen einen Anreiz zu geben, sich intensiv mit politischen Fragen zu beschäftigen.

Maturaarbeiten können sowohl von den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern wie auch von den Maturandinnen und Maturanden selbst eingereicht werden. Dies kann entweder elektronisch erfolgen als PDF an:

polsem@unilu.ch oder auf dem Briefweg. Ein-sendeschluss ist der 15. November 2010. Die Preisverleihung findet am 17. Dezember 2010 in Luzern statt.

Die Bewertung der Arbeiten und die Auswahl der Preisträgerin/des Preisträgers erfolgt durch das Politikwissenschaftliche Seminar der Universität Luzern. Der Preis ist mit 500 Franken dotiert. Das Politikwissenschaftliche Seminar wird die zentralen Erkenntnisse der preisgekrönten Arbeit auf seiner Homepage und im Magazin der Universität Luzern «unilu-Aktuell» veröffentlichen und unterstützt eine entsprechende Publikation in den Medien.

Weitere Auskünfte: Prof. Dr. Joachim Blatter, Leiter Politikwissenschaftliches Seminar, T 041 228 74 00, polsem@unilu.ch

Aktuelles aus dem Bildungswesen

Beschlüsse, Projekte und Vorstösse

KANTONS RAT

21. April 2010

Kulturräume im Kanton Schwyz, Bericht zum erheblich erklärten Postulat P 7/09 (RRB Nr. 283/2010)

Der Bericht wird mit Zustimmung zur Kenntnis genommen und das Postulat P 7/09 als erledigt abgeschlossen.

Erledigt/abgeschlossen werden weiter die folgenden Vorstösse:

- Postulat P 20/09 von KR Gabriela Keller: Lehrerausbildung für die Volksschule: Zurück zum Bewährten, eingereicht am 15. August 2009
- Postulat P 23/09 von KR Cornelia Lüönd: Stärkung der praktischen Ausbildungsfächer an den Volksschulen, eingereicht am 15. August 2009

Neueingänge parlamentarische Vorstösse:

- Postulat P 6/10 der KR Bernadette Wasescha und Gabriela Keller: Zukunft der PH Goldau, eingereicht am 20. März 2010
- Postulat P 7/10 von den KR Gabriela Keller, Adrian Dummermuth und Patrick Notter: Benachrichtigungsrecht bei Eintritt der Schülerinnen und Schüler der Stufe Sek 2, eingereicht am 22. März 2010
- Postulat P 9/10 der KR Adrian Dummermuth und Armin Camenzind: Kantonale Institution für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, eingereicht am 31. März 2010
- Postulat P 13/10 der KR Andreas Meyershans und Dr. Roger Brändli: Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, eingereicht am 6. April 2010
- Interpellation I 7/10 von KR Beat Hegner: Konsequenzen für den Kanton Schwyz nach Austritt von Luzern aus PHZ-Konkordat, eingereicht am 23. März 2010

- Kleine Anfrage von KR Marianne Betschart und Peter Steinegger: Evaluation der Evaluation in der Volksschule?, eingereicht am 14. April 2010

19. und 20. Mai 2010

Ersatzwahl eines Mitglieds des Erziehungsrates
Peter Beutler, Schindellegi wird zum Mitglied des Erziehungsrates gewählt.

Erheblich erklärter parlamentarischer Vorstoss:

- Postulat P 27/09 der kantonsrätlichen Gewerbegruppe: Aussagekräftige und transparente Noten als Entscheidungshilfe bei der Lehrlingswahl, eingereicht am 16. September 2009

Erledigter/abgeschriebener parlamentarischer Vorstoss:

- Postulat P 26/09 von KR Sibylle Ochsner und Mitunterzeichnenden: Rüstzeug für einen erfolgreichen Bildungsweg: Gezielte Förderung lernwilliger Schülerinnen und Schüler an den Schwyzer Volksschulen, eingereicht am 15. September 2009

REGIERUNGSRAT

April 2010

- Kulturfonds: Kulturpreis des Kantons Schwyz 2010

Mai 2010

- Regionales Schulabkommen Zentralschweiz: Änderung des Anhangs ab Schuljahr 2010/2011
- Kulturfonds: Vergabe von Werkbeiträgen
- Volksschulen: Projektvereinbarung «Lehrplan 21»: Verwaltungsvereinbarung; Schülerpauschale im Rechnungsjahr 2011: Sammelbeschluss über die Zusicherungen und Verpflichtungen

Schülerforum Jugend und Energie

Einladung zur GEWA-Innerschwyz

Im Rahmen der Sonderschau Energie & Wasser an der diesjährigen GEWA-Innerschwyz veranstaltet das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz AG (EBS) ein Forum für Schülerinnen und Schüler. Lehrpersonen sind mit ihren Klassen herzlich eingeladen, sich am Forum zu beteiligen und sich aktiv mit dem Thema «Jugend und Energie» auseinanderzusetzen. Es erwarten Sie Kurzvorträge von Schülerinnen und Schülern, spannende, interaktive Lerninstallationen sowie eine Podiumsdiskussion für Jugendliche und interessierte Erwachsene.

■ **Werner Kälin,
Leiter Bereich Nachhaltige
Energieversorgung EBS**

Neugier wecken. Zum Nachdenken anregen. Warum mit Energie sparsam umgehen? Was können wir alle dazu beitragen, dass wir auch in Zukunft genügend Energie haben – möglichst ohne die Umwelt zu belasten? Wie werden wir in unserer Region leben – wie uns bewegen? Und: Was sollten Politik und Gesellschaft sofort umsetzen? Mit diesen Fragen will das EBS Schülerinnen und Schüler unseres Kantons an einem speziellen Jugendforum zum Diskutieren, Phantasieren, Fabulieren und Ideen Kreieren anregen. Plattform für die Veranstaltung ist die GEWA-Innerschwyz. Das Jugendforum findet am Freitag, 10. September, statt und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und Mittelschule sowie an interessierte Erwachsene.

Ein energiegeladenes Thema

Unsere moderne Gesellschaft lebt auf grossem Fuss. Die Frage, wie wir global – aber auch ganz konkret hier in unserer Region – mit unserer Energie, unserer Umwelt und unseren Ressourcen umgehen, wird sich mehr und mehr in den Vordergrund unseres gesellschaftlichen Bewusstseins drängen. Gerade Strom wird dabei in Zukunft als Energieform enorm an Bedeutung gewinnen. Auf der Verbraucherseite, weil Strom etwa im Bereich Mobilität oder Heizung (Wärmepumpen) zunehmend konventionelle Treib- und Brennstoffe ablösen dürfte. Auf der Produktionsseite, da die Stromgewinnung aus alternativen Quellen wie Sonnenenergie einen deutlich höheren Anteil am Strommix einnehmen wird.

Konkretes im Vordergrund

«Unsere Jugendlichen sind die Erwachsenen der Zukunft. Darum müssen junge Menschen vermehrt in die Auseinandersetzung mit Energiethematik einbezogen werden», meint Werner Kälin, Leiter des Bereiches Nachhaltige Energieversorgung beim EBS. Das EBS will mit seinem Forum dazu animieren und eine Plattform zum Austausch bieten. Nicht Theorie steht dabei im Vordergrund, sondern konkrete Themen aus dem Alltag der Jugendlichen und deren Umfeld. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Dialog und durch Erfahrungsaustausch Möglichkeiten für rationelle Energienutzung entdecken. Möglichkeiten, wie jede und jeder Einzelne persönlich und in der eigenen Familie etwas verändern kann. Sie sollen kritisch hinterfragen, welchen Wert, welche Bedeutung, aber auch welche Schattenseiten Energie als wichtigster Motor unserer Wirtschaft heute hat. Und sie sollen mit einem Blick in die Zukunft die künftige Rolle von Energieeffizienz und erneuerbare Energien verstehen und bewerten lernen.



Das EBS lädt Klassen aus dem Kanton Schwyz herzlich zur Teilnahme ein und freut sich auf eine rege, engagierte und interessierte Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Thematik.

Ein Datum für die Klassenagenda

Forum Jugend & Energie
GEWA-Innerschwyz, Seewen, Schwyz
Freitag, 10. September 2010
Beginn 14.00 Uhr bis ca. 16.00 Uhr
Die Teilnahme ist kostenlos



Kontaktperson für weitere Infos und Anmeldung:
Werner Kälin, EBS; Tel. 041 819 69 54

Mit dem Umweltkalender reisen ...

Ein Angebot für 100 Schulklassen

Im Schuljahr 2010/2011 werden von der Albert Koechlin Stiftung (AKS) 100 Schulklassen eingeladen, sich mit Umweltthemen auseinanderzusetzen und Ideen für den geplanten Umwelt-Kalender für das Schuljahr 2011/2012 zu suchen. Eingeladen werden Klassen der 5. Primar- sowie der 1. und 2. Klassen der Sekundarstufe I aus den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri. Das Anmeldeverfahren läuft bis am 30. Juni 2010.

Das Projekt «Mit dem Umwelt-Kalender reisen» fördert umweltbewusstes Handeln und Denken. Es zeigt den Schülerinnen und Schülern auf, wie im Kleinen Sorge zur Umwelt getragen werden kann und dass der Einzelne eine Chance hat, etwas für die Umwelt zu tun. Die Klassen sammeln Ideen, wie sie aktiv und in ihrem Umfeld (Schule, Zuhause, Freizeit) zur Umwelt Sorge tragen können (Energie sparen, Ressourcen schonen, Nützlinge fördern, Natur schützen, ...). Die Schüler zeichnen oder gestalten zu ihrer Umwelt-Idee ein passendes Bild, schreiben einen Begleittext mit Hintergrundinformationen über das Thema

und entwickeln Aufgaben und Rätsel. Die Ideensuche wird mit REKA-Checks im Wert von Fr. 200.– pro Klasse abgegolten. Die REKA-Checks können nach Gutdünken der Klassen eingesetzt werden. Die Klassen gehen mit ihrem Beitrag zum Umwelt-Kalender auf Reisen ... Aus den eingegangenen Ideen wird ein Umwelt-Kalender für das Schuljahr 2011/2012 erstellt und gratis an interessierte Klassen abgegeben. Der Kalender umfasst 39 Themen, für jede Schulwoche ein Kalenderblatt. Pro Kalenderblatt erarbeiten die Klassen anhand von Arbeitsaufgaben ein Lösungswort. Wöchentlich wird unter den richtigen Einsendungen ein zum Umweltthema passender Preis verlost. Die Anmeldung für die Teilnahme am Projekt «Mit dem Umwelt-Kalender reisen ...» erfolgt mit dem offiziellen Anmeldeformular. Die teilnehmenden Schulklassen werden in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt und erhalten eine schriftliche Zusage. Anmeldeabschluss für die Teilnahme ist der 30. Juni 2010.

Bestellung Anmeldedossier: Albert Koechlin Stiftung AKS, «Mit dem Umwelt-Kalender reisen ...», Reussteg 3, 6003 Luzern, www.umwelt-kalender.ch, Telefon 041 226 41 20, E-Mail mail@aks-stiftung.ch
Auskünfte: Philipp Christen, Projektleiter Albert Koechlin-Stiftung AKS, Telefon 041 226 41 20, philipp.christen@aks-stiftung.ch

Mit dem Umwelt-Kalender reisen...

Ein Angebot für 100 Schulklassen

Im Schuljahr 2010/11 werden von der Albert Koechlin Stiftung AKS 100 Schulklassen der 5. Primar- sowie der 1. + 2. Sekundarstufe 1 eingeladen, sich mit Umweltthemen auseinanderzusetzen. Eingeladen werden Klassen der Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Uri.

Die Klassen sammeln Ideen, wie sie aktiv und in ihrem Umfeld zur Umwelt Sorge tragen können. Dieses Engagement wird mit REKA-Checks im Wert von Fr. 200.-- abgegolten.

Die Klasse geht mit ihrem Beitrag zum Umwelt-Kalender auf Reisen....

Aus den eingegangenen Ideen wird ein Umwelt-Kalender für das Schuljahr 2011/12 erstellt.

Die Anmeldung für die Teilnahme am Projekt «Mit dem Umwelt-Kalender reisen...» erfolgt mit dem offiziellen Anmeldeformular. Die teilnehmenden Schulklassen werden in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt und erhalten eine schriftliche Zusage. Anmelde-schluss für die Teilnahme ist der 30. Juni 2010.

Kontaktadresse:

Albert Koechlin Stiftung AKS, Umwelt-Kalender, Reusssteg 3, 6003 Luzern
Telefon: +41 41 226 41 20 E-Mail: mail@aks-stiftung.ch

Anmeldedossier und weitere Informationen:

www.umwelt-kalender.ch

Für den Alltag und Unterricht

Aktuelle Hinweise und Anregungen

Aus einer Vielzahl von Lehrmitteln, Unterrichtshilfen sowie Hinweisen zu Veranstaltungen und Angeboten, welche der Redaktion von *schule+bildung* zugestellt werden, haben wir für die Rubrik «Tipps» eine Auswahl getroffen.

FORMELN UND WERTE, MATHEMATIK – PHYSIK – CHEMIE



Formeln und Werte – Konzentration auf das Wesentliche. Die Inhaltsauswahl dieser neuen Formelsammlung «Formeln und Werte» ist exakt auf die Lehrplangvorgaben bis Klasse 10 abgestimmt. Es sind alle

Formeln berücksichtigt, die für den mittleren Schulabschluss wirklich benötigt werden. Jeder Formelsammlung «Formeln und Werte» liegt ein hochwertiges Geodreieck bei. So haben die Schülerinnen und Schüler nicht nur alle relevanten Formeln stets zur Hand und fest im Griff, sondern auch dieses wichtige Hilfsmittel für den Geometrieunterricht immer parat.

Formeln und Werte, Festeinband, mit Geodreieck, 96 Seiten, Fr. 14.80; Orell Füssli Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, 8036 Zürich, Telefon 044 466 77 11, www.ofv.ch

KOPIERVORLAGEN INFOR- MATIONISCHE GRUNDBILDUNG



Textverarbeitung, Präsentation, Internet und Tabellenkalkulation.

Die vier modernen Kopiervorlagen bieten jeweils im ersten Teil Projektionsfolien zur Veranschaulichung wesentlicher Funktionen der

jeweiligen Programme. Im zweiten Teil unterstützt ein differenziertes Aufgabenangebot mit Lösungen einen handlungsorientierten und schüleraktiven Unterricht und fördert so die Kompetenzentwicklung. Die Kopiervorlagen werden in zwei Varianten angeboten: Die Printversion eignet sich zum schnellen Vervielfältigen am Kopierer. Die CD-ROM bietet jedes Arbeitsblatt in zwei Formaten an: als PDF-Datei zum schnellen Ausdrucken und als Word-Datei, die individuell verändert und abgespeichert werden kann.

Kopiervorlagen Textverarbeitung, Printversion 96 Seiten, A4, Fr. 32.–, CD-ROM, Fr. 32.–; weitere Hefte/ CD-ROM; Präsentation, Internet, Tabellenkalkulation; Orell Füssli Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, 8036 Zürich, Telefon 044 466 77 11, www.ofv.ch

BASISWISSEN SCHULE – MATHEMATIK



Das Buch widmet sich Themen und Inhalten aus dem Mathematikunterricht der Sekundarstufe I aller Schulformen. Mathematische Begriffe, Definitionen, Sätze, Beweise, Regeln und Verfah-

ren sowie deren Anwendung in Unterricht und Alltag. Die DVD-ROM hat mehrere Hundert zusätzliche Themenbeiträge, multimediale Elemente, vielfältige Suchmöglichkeiten und ein interaktives Wissensnetz. Inhaltsverzeichnis: Grundbegriffe der Mathematik, Zahlen und Rechnen, Prozent- und Zinsrechnung, Gleichungen und Ungleichungen, Funktionen, Planimetrie, Körperdarstellung und Körperberechnung, Stochastik und Rechenhilfsmittel.

Basiswissen Schule – Mathematik; 2009, 3. Auflage, 392 Seiten, gebunden, Fr. 36.80; Orell Füssli Verlag AG, Dietzingerstrasse 3, 8036 Zürich, Telefon 044 466 77 11, www.ofv.ch

LERNORT BAUERNHOF – LEHRMITTELVERZEICHNIS



Die Land- und Ernährungswirtschaft laden zum aktiven und erlebnisreichen Unterricht ein. Der Bauernhof, seine Bewohner und seine Erzeugnisse liefern eine Vielzahl spannender, erlebnisreicher und kreativer Lerninhalte.

Dazu bieten verschiedene Organisationen aus den Bereichen Land- und Ernährungswirtschaft eine Fülle von Lehrmitteln, Unterrichtsmaterialien und Informationen für alle Schulstufen und Fächer. Neben Angeboten für das Klassenzimmer, bietet die Landwirtschaft ideale ausserschulische Lernorte und viele Ausflugs- und Exkursionsmöglichkeiten. Das Lehrmittelverzeichnis gibt einen Überblick über diese vielfältigen Angebote. Es zeigt eine Auswahl verschiedener Angebote vom Unterrichtsordner, über Arbeitsblätter und Infobroschüren bis zur Exkursionsidee und passenden Internetlinks. Die Inhalte sind in vier Kapiteln und darin jeweils nach Themen geordnet. Zu jedem Angebot liefert das Verzeichnis eine kurze Inhaltsbeschreibung, eine Zielgruppenangabe und Informationen

zum Umfang und Preis sowie die entsprechende Bestelladresse.

Informationen und weitere Lehrmittel rund um Landwirtschaft und Ernährung: Landwirtschaftlicher Informationsdienst (LID), Weststrasse 10, 3000 Bern 6, E-Mail info@lid.ch, www.lehrmittelverzeichnis.lid.ch

AHA – SO SCHREIBT MAN TEXTE



Der Schreibratgeber «Aha – so schreibt man Texte» ist neu bearbeitet worden. Der praktische Leitfaden für Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarstufe ist jetzt übersichtlicher und lesefreundlicher.

Das Ziel dieses praktischen Heftes ist es, die Schülerinnen und Schüler beim Schreiben von Texten zu unterstützen und ihnen aufzuzeigen, worauf es bei den unterschiedlichen Textsorten ankommt. Behandelt werden unter anderem fiktionale und nichtfiktionale Texte wie Erzählung, Beschreibung, Bericht, Protokoll oder Erörterung.

Aha – so schreibt man Texte, 64 Seiten, Fr. 9.50; Comenius Verlag; Klett und Balmer AG, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041 726 28 50, www.comenius-verlag.ch

SCHOKO-EXPEDITION, KLIMA-KIDS UND GHANAFRIKA



So heissen die neuen Bildungstaschen des Welthauses Bielefeld. Dabei handelt es sich um erprobte Materialpakete, die in praktischen Umhängetaschen angeboten

werden. Jede Tasche enthält eine Broschüre mit didaktisch-methodischen Hinweisen, Hin-

tergrundinformationen und einer DVD-ROM sowie vielfältiges Spiel- und Anschauungsmaterial. Die Broschüren sind auch ohne Tasche einsetzbar, jedoch muss das Spielmaterial (ab DVD-ROM) selber hergestellt werden. Im Zentrum dieser Bildungstaschen stehen globale Themen wie Weltwirtschaft, soziale Gerechtigkeit oder Nachhaltige Entwicklung, welche jeweils ganz konkret auf ein Land bzw. die Lebenswelt eines dort ansässigen (fiktiven) Kindes bezogen behandelt werden. Stufengerecht werden auf diese Weise weltweite Verknüpfungen erfahrbar gemacht sowie Kompetenzen gefördert, die Schülerinnen und Schüler benötigen, um sich in einer globalisierten Welt zu orientieren und zukunftsfähig zu leben. Mit den Bildungstaschen erhalten Lehrpersonen überschaubare Materialpakete, die einen spannenden und abwechslungsreichen Unterricht ermöglichen. Der Preis von 94 Euro ist vom Produkt her gerechtfertigt. Für kleinere Schulbudgets gibt es eine Alternative: Die Stiftung Bildung und Entwicklung führt alle drei Taschen in der Ausleihe, die gleichnamigen Broschüren im Verkauf.

Schoko-Expedition (Ghana, Kakaoproduktion, Schokolade, Fairer Handel, Regenwald), 3.–6. Schuljahr; Klima-Kids (Tuvalu, Klima, Klimawandel, Biotreibstoffe), 3.–6. Schuljahr; GhanAfrika (Ghana, Welthandel, Gesundheit, Mobilität, Gender, Medien), Sek I; Ausleihe: Stiftung Bildung und Entwicklung, Zentralsekretariat, Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern, Telefon 031 389 20 21, E-Mail verkauf@globaleducation.ch, www.globaleducation.ch; Details zu Inhalt und Verkauf: www.bildungs-bags.de

FUSSBALL WM 2010: ZEIT, SÜDAFRIKA KENNENZULERNEN



Das Themenfenster der Stiftung «Bildung und Entwicklung» bietet Anregungen für die Thematisierung der Fussball-WM und für das Kennenlernen des Landes im Unterricht. In diesem Jahr findet erstmals eine Fuss-

ball-WM auf dem afrikanischen Kontinent statt. Vom 11. Juni bis zum 11. Juli dreht sich im Gastgeberland Südafrika alles um das runde Leder und die ganze Welt blickt dorthin. Doch was wissen wir eigentlich über dieses Land am südlichen Zipfel Afrikas? Wie leben die Menschen dort und was bedeutet Fussball für sie? Die WM 2010 bietet eine gute Gelegenheit, sich mit diesen Fragen näher zu beschäftigen und mehr über das Land, seine Bevölkerung, die Politik und das Leben dort zu erfahren.

Informationen: Stiftung Bildung und Entwicklung, Zentralsekretariat, Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern, Telefon 031 389 20 21; www.globaleducation.ch

BILDUNG SCHWEIZ – AUSSERSCHULISCHE LERNORTE

In der Ausgabe 3A/2010 der Zeitschrift des Dachverbands Schweizerischer Lehrerinnen und Lehrer werden viele ausserschulische Lernorte porträtiert. Darunter Tierparks, Zoos und Naturparks. Ausserdem enthält das Heft einen Beitrag der Stiftung Umweltbildung Schweiz zum Thema Ausserschulische Lernorte: «Es braucht klare Absprachen», der sich mit der Qualitätsentwicklung im Bereich der ausserschulischen Lernorte befasst.

Informationen: Verlag LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, www.lch.ch/lch/bildung-schweiz/ausgaben-2010/3a-10.html

LOOK TWICE



Sensibilisieren gegen Ausgrenzung, Gewalt und Rassismus. Look Twice geht neue Wege, indem weder Täter noch Opfer in zwischenmenschlichen Situationen realistisch oder karierend dargestellt werden.

Vielmehr zeigen ansprechende Bildmontagen Ereignisse und Konstellationen von Ausschluss und Gewalt bildlich mit Tieren und Gegenständen auf. Die pfiifigen Bilder regen zum genauen Hinschauen an und erschliessen mehrere Bedeutungsebenen, womit sie zu eindrücklichen Lernerlebnissen führen. Die 30 Bildmontagen sind mit Unterrichtsanleitungen für alle Stufen der Volksschule versehen und direkt anwendbar. Mit der Hilfe eines Internetlinks können die Bilder (Originalmontagen und zusätzliche Objekte) direkt auf dem Computer abgespeichert, projiziert oder ausgedruckt werden.

Look twice, 84 Seiten, Bildmontagen, Fr. 39.00; Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 044 465 85 85, www.lehrmittelverlag.com, Online Bestellung: www.verlagpestalozzianum.ch

DAS LEBEN MIT SUPERMOM, SUPERPOP UND DER AUSTRALISCHEN BAUMKRÖTE URPS



Von Baumkröten und anderen Katastrophen. Herzerfrischend komische Charaktere. Geeignet zum Vorlesen, Zuhören und als Gute-Nacht-Geschichten. Mit hinreissenden, durchgehend farbigen Illustrationen. In den Grund-

zügen erinnert Urps an Christine Nöstlingers Gurkenkönig, nur dass die australische Baumkröte trotz kleiner Hygiene-Malheurchen sehr viel sympathischer daherkommt. Hilke Rosenboom hat die Kapitel so gestaltet, dass man sie auch ohne den Kontext mal als kurze Geschichte vorlesen kann, die farbenfrohen Illustrationen von Eva Schöffmann-Davidov verlocken zum Blättern. Das Hörbuch (gesprochen von Katharina Thalbach) eignet sich besonders für Momente, in denen es zu Hause gerade richtig chaotisch zugeht. Ein bisschen Urps tut uns allen ganz gut.

Das Leben mit Supermom, Superpop und der australischen Baumkröte Urps, 59 Seiten, Fr. 18.90; Boje Verlag GmbH, Emil Hoffmann-Strasse 1, D-50996 Köln, www.boje-verlag.de

BUCH & MAUS



Die Zeitschrift des schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien von Buch&Maus bietet aktuelle Beiträge, Sach- und Fachartikel im Bereich Kinder- und Jugendmedien, Diskussionsbeiträge, Reportagen und

Werkstattberichte, Interviews, Tagungsberichte, Rezensionen, Veranstaltungshinweise, Tipps und Trends rund um Kinder- und Jugendmedien. In der Frühlingsausgabe nimmt die Zeitschrift weibliche und männliche Stereotypen in Kinder- und Jugendmedien – auch im Internet – unter die Lupe und stellt die Frage, wie viel Spielraum die Medien bieten, wenn es um die Frage nach der Geschlechteridentität geht. Um dem Phänomen «Twilight» etwas auf die Spur zu kommen, sind Leserinnen gebeten worden, ihre Faszination oder Ablehnung gegenüber der Vampir-Romanze zu beschreiben.

Informationen: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Zeltweg 11, 8032 Zürich, Telefon 043 268 39 00, E-Mail info@sikjm.ch, www.sikjm.ch

DISZIPLIN UND SCHULKULTUR



Dieser Band aus der Reihe «Impulse zur Schulentwicklung» erläutert, warum Disziplinprobleme in der Regel nicht ausschliesslich auf der Ebene einer einzelnen Klasse gelöst werden können. Er

ist wissenschaftlich abgestützt und beruht auf Beobachtungen und Beratungen. Das Buch gibt Hinweise dafür, wie Schulleitungen und Lehrpersonen unter Einbezug aller Beteiligten eine präventive Schulkultur entwickeln können, die die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit einzelner Massnahmen deutlich erhöht.

Disziplin und Schulkultur, 112 Seiten, A4, illustriert, broschiert, Fr. 44.-; Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 380 52 52, www.schulverlag.ch

DISCOVER – BIOLOGY



Materialien für den bilingualen Unterricht auf der Sekundarstufe I. Discover Biology verbindet die Anforderungen aktueller Lehrpläne und Standards mit dem lernerorientierten Stil angelsächsischer Textbooks. Besonderheiten sind:

Gut verständliche Texte mit Zusammenfassung am Kapitelende, grafisch hervorgehobene Erklärungen der Fachtermini, englisch-deutsches Glossar, Arbeitsaufträge zum selbstständigen Forschen, Skills pages und Activity-Seiten, Handreichungen für den Unterricht als DVD-ROM mit Arbeitsblättern, Videoclips, Lernerfolgsüberprüfungen und mehr.

Discover Biology, 267 Seiten, Fr. 43.10; Sauerländer Verlage AG, Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberentfelden, Telefon 062 836 86 86, www.sauerländer.ch

LESEWERKSTATT



Eine Lernsoftware für das individualisierende Lesetraining für den Deutschunterricht im 1. bis 6. Schuljahr. Im Trainingsraum stehen 20 Übungstypen mit über 200 Übungen zur Verfügung. Die

Übungen sind fünf Leistungsstufen und fünf Lernbereichen zugeordnet. Die Lernwege werden interaktiv gesteuert, um ein möglichst bedarfsgerechtes und motivierendes Training zu gewährleisten. Die Lesetexte sind auf die Leistungsstufen ausgerichtet, berücksichtigen die spezifischen Interessen von Mädchen und Jungen und eine breite Palette von Textsorten. In der Bibliothek haben die Kinder Zugriff auf Texte aus rund 200 Büchern und Zeitschriften. Sie können ihre Lieblingstexte auswählen und finden vielfältige Tipps und Links für das Weiterlesen in Schule, Bibliothek und Familie. Im Testlabor können die Kinder ihren Sichtwortschatz und ihr Lesetempo messen. Die Ergebnisse werden in Diagrammen dargestellt, so dass die Kinder die Entwicklung ihrer Lesefertigkeiten mitverfolgen können. Die Lesewerkstatt ist sachlich, freundlich und abwechslungsreich gestaltet. Auf den Stufen A und B können sich die Kinder die Erklärungen mündlich anhören, wahlweise in Deutsch oder in einer von sechs Migrationssprachen (Albanisch, Italienisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch oder Türkisch).

Informationen über DiscKit, Einfach- oder Mehrfachlizenzen: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 044 465 85 85, www.lehrmittelverlag.com

SCHULE: FUNKTION UND SPIELRAUM



Die Volksschule hat sich seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert erstaunlich schnell zu einem stabilen System entwickelt. Heute muss sie sich von ihrer eigenen Erfolgsgeschichte angesichts rasanter gesellschaftlicher

Veränderungsprozesse lösen. Denn: Historische, metaphorentheoretische und -funktionale Analysen des schulischen Systems zeigen, dass die flächendeckende Einführung von Reformen nicht genügt, um schulische Kultu-

ren zu dynamisieren, weiterzuentwickeln und heutigen pädagogischen Ansprüchen gerecht zu werden. Wer gründlich analysieren und etwas erreichen will, braucht Zeit. Das gilt sowohl für das Reformieren der Schule als auch für das Lernen in der Schule. Selbstorganisation und aufgebrochene Zeitstrukturen sind Schlüsselfaktoren für notwendige Transformationsschritte einer Schule, die Lernen auf allen Ebenen zur Disposition stellt. Pädagogische Leadership ermöglicht es uns, die Sicherheit von linearen Abläufen zu verlassen und uns auf ein Terrain zu begeben, das von experimenteller Frische und Lernfähigkeit bestimmt ist. Dieses Buch leistet einen Beitrag zum Verständnis und zum Umgang mit Ungewissheiten und Paradoxien, die unsere moderne Schule kennzeichnen, und erhellt den systematischen Kontext, in dem Schulentwicklung zu geschehen hat. Unter Nutzung des aristotelischen Konzepts der *Musse* eröffnet dieses Buch neue Perspektiven für den Umgang mit der Zeit. Es macht Mut, sich auf dynamische Prozesse mit offenem Ausgang einzulassen.

Schule: Funktion und Spielraum, 272 Seiten, Fr. 49.–; Haupt Verlag, Falkenplatz 14, 3001 Bern, www.haupt.ch

MEIN LOLLIMÄDCHEN-ICH – MEIN LEBEN MIT DER MAGERSUCHT



Um nicht länger für alle das Moppelchen zu sein, hört Christina auf zu essen. Mit 17 Jahren landet sie zum zweiten Mal in der Psychosomatischen Klinik; bei einer Grösse von 1,73 m wiegt sie noch 33 Kilo. Kurze Zeit später

wäre sie gestorben, sagen die Ärzte. Aber Christina will leben – und essen. Mutig und fesselnd dokumentiert sie ihren Kampf gegen die heimtückische Krankheit.

Mein Lollimädchen-Ich. Mein Leben, meine Geschichte. Mein Leben mit der Magersucht von Christina Helmis und Kerstin Dombrowski. Arena Verlag GmbH, 160 Seiten, Klappenbroschur, Fr. 17.90, erhältlich in diversen Buchhandlungen der Schweiz.

GENUSS ODER SUCHT? – MATERIALIEN FÜR JUGENDLICHE



Die Materialien bieten Lehrpersonen und Jugendlichen (6.–9. Schuljahr) aufgeklärten Umgang mit Alkohol und Zigaretten. Die so genannten Volksdrogen werden oft unterschätzt und von der Gesellschaft als «harmlos»

eingestuft. Nur wer verantwortungsvoll und bewusst mit diesen Alltagsdrogen umgeht, kann sich gegen Sucht schützen! Dieses Buch hilft Lehrern, den Jugendlichen die nötige Sensibilität für die Problematik zu vermitteln. Jugendgerecht und alltagsnah wird der Konsum der vermeintlichen Genussmittel beleuchtet und analysiert. Durch Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins lernen die Jugendlichen, sich besser dem Gruppenzwang zu widersetzen. Eine gezielte Aufklärung rüttelt auf, macht rechtliche und gesundheitliche Konsequenzen sichtbar und regt zu einem risikoarmen Konsum an.

Genuss oder Sucht?, 80 Seiten, A4, Fr. 34.20; Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 058 268 14 14, www.schulverlag.ch

ERSTLESELEHRGANG LESESCHLAU



Leseerfolg dank Sprechbewegungsbildern. Diese stellen die Mundstellungen der verschiedenen Sprechlaute dar und vermitteln den Kindern ein Bewusstsein der eigenen Sprechbewegung.

Der Erfolg ist verblüffend. Selbst schwächere oder auch fremdsprachige Kinder lesen schon nach zehn bis zwölf Schulwochen. Auch Kinder, welche bei Schuleintritt bereits lesen können, sind in keiner Weise unterfordert. Das Erfolgsgeheimnis liegt in der festen Verankerung der Buchstaben in der gesprochenen Sprache. Leseschlau ist das Nachfolgewerk von «Lose, luege, läse».

Leseschlau, Erstleselehrgang bestehend aus diversen Unterrichtsmaterialien wie Lesetexte, Anlautbilder, Anlauttabelle, CD-ROM, DVD-Filme, Handbuch für Lehrpersonen, diverse Kopiervorlagen. Informationen: Kanton Solothurn, Drucksachenverwaltung/Lehrmittelverlag, Dammstrasse 21, 4502 Solothurn, Telefon 032 627 22 22, E-Mail kdlv@sk.so.ch, www.lehrmittelshop.so.ch

ANIMATURA MIT NEUEN THEMEN

In Rahmen der Animatura von Pro Natura können Lehrpersonen für ein dreistündiges Animationsprogramm eine Fachperson buchen, die den Schülerinnen und Schülern draussen in der Natur ein gewähltes Thema näherbringt. Neu können folgende Themen ausgewählt werden: Schmetterlinge, Wildbienen, Grossraubtiere, Biber, Fließgewässer und Ameisen.

Informationen: Pro Natura, Postfach, 4018 Basel, Telefon 061 317 91 91, E-Mail mailbox@pronatura.ch, www.pronatura.ch/umweltbildung > Animatura.

MIT DEM VELO ZUR SCHULE

Pro Velo Schweiz lanciert zum dritten Mal die nationale Mitmachaktion bike2school für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen. Mit bike2school setzen sich zwischen den Sommer- und Herbstferien 2010 Schülerinnen

und Schüler ab der 4. Klasse bis und mit Sekundarstufe II auf dem Weg zur Schule aufs Velo. Zu gewinnen gibt es Punkte im Wettbewerb um Klassen- und Einzelpreise, aber auch Fitness, Spass und Verkehrssicherheit. Je nach Jahresaktivitäten in den Bereichen Sport, Gesundheit oder Bewegung, kann dieses Projekt auch mit den Programmen von «Schule bewegt» und oder «J+S-KIDS» kombiniert werden. Mitgliedern des kantonalen Netzwerkes «Gesunde Schulen Schwyz» wird die Teilnahmegebühr bezahlt.

Weitere Informationen unter: bike2school, Pro Velo Schweiz, Postfach 6711, Bollwerk 35, 3001 Bern, Telefon 031 318 54 15, E-Mail info@bike2school.ch, www.bike2school.ch

TECHNIK BE-GREIFEN



«Technik be-greifen» bietet den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I vielfältige experimentelle Zugänge zur Welt der Technik. Das Lehrmittel enthält eine Sammlung von einfachen Versuchen aus den

Bereichen Chemie und Physik. Es begleitet die Lernenden über mehrere Jahre und eignet sich hervorragend zur Binnendifferenzierung. Die Experimente sind so angelegt, dass sie mit Materialien und Einrichtungen durchgeführt werden können, die in der Regel in jedem Oberstufenschulhaus vorhanden sind.

Technik be-greifen Arbeitsbuch, 90 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden, Schulpreis Fr. 26.-; Technik be-greifen Lehrerkommentar, 170 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden, Schulpreis Fr. 65.10; Schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031 058 268 14 14, www.schulverlag.ch

AUTORENLESUNGEN 2010

In der Woche vom 8. bis 12. November 2010 vermittelt die Kantonsbibliothek Schwyz interessierten Lehrpersonen der 4. bis 6. Primarklassen die Autorin Sigrid Zeevaert, Aachen (D), und den Autor Rudolf Gigler, Stubenberg am See (A), für eine Klassenlesung.

- Sigrid Zeevaert wurde 1960 in Aachen (D) geboren. Nach kurzer Tätigkeit als Grundschullehrerin studierte sie Germanistik und Sprachwissenschaften. Seit 1990 ist sie als freischaffende Autorin tätig. Neben zahlreichen Kinder- und Jugendbüchern, die mehrfach ausgezeichnet wurden, schrieb sie Texte für den Hörfunk, Drehbücher und Kindertheaterstücke. (www.sigridzeevaert.de)
- Rudolf Gigler, geboren 1950 in Hartberg (Steiermark), lebt als freier Schriftsteller im österreichischen Stubenberg am See.

Bei seinen Lesungen werden die Kinder sehr stark in das Geschehen miteinbezogen. So entstanden zwölf seiner 30 Kinder- und Jugendbücher gemeinsam mit Schülern. Rudolf Gigler schreibt auch für Erwachsene. (www.rgigler.com)

Diese Autorenlesungen sollen einigen Klassen die Begegnung mit einer Schriftstellerin oder einem Schriftsteller ermöglichen und die Lehrkräfte aller Stufen dazu ermuntern, in eigener Initiative Lesungen in den Unterricht einzubauen. Für jede Lesung schliessen sich zwei Klassen zusammen (max. 40 Kinder). Bei der Betreuung der Autorin und des Autors am Lesetag wird eine aktive Mithilfe erwartet. Das Bildungsdepartement übernimmt die Honorarkosten.

Anmeldeschluss: 31. August 2010.

Anmeldetalons mit weiteren Informationen erhalten Sie bei Ihrer Schulleitung oder bei der Kantonsbibliothek Schwyz, Markus Rickenbacher, Telefon 041 819 19 08.



Auch dieses Jahr bietet sich die Möglichkeit, Autoren von Kinderbüchern in die Schulstube zu holen. Das Bild zeigt eine Lesung aus dem Vorjahr im Schulhaus Muota der Gemeinde Schwyz.

Attraktive Ausstellungen locken ins Museum

Museumstipps (auch) für Schulklassen

Jetzt kommt sie wieder, die Schulreisezeit. Dazu anbietet sich immer auch der Besuch einer interessanten Ausstellung. Nachfolgend stellen wir einige aktuelle Angebote vor, die jedoch nicht ausschliesslich nur für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen attraktiv sind.

FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE, SCHWYZ

Trachten auf dem Laufsteg



Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz zeigt in dieser Ausstellung ausgewählte historische Trachten aus dem 19. Jahrhundert. Diese Trachten sind 1898, aufgrund der Initiative der

Zürcher Trachtenforscherin Julie Heierli (1859–1938), zur Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums in dessen Sammlung gelangt. Nun präsentiert das Forum eine Auswahl davon in einer einzigartigen Szenografie und in neuem Kontext.

Für die Schulen wird zur Ausstellung ein ganz besonderer Workshop unter dem Motto «Trachten machen Leute» angeboten:

Was heisst eigentlich Tracht? Welche Funktion soll Kleidung allgemein und speziell die Tracht erfüllen? Was hat sich heute im Vergleich zu früher verändert? Diesen und weiteren Fragen

zum Thema Kleidung, Handwerk, Materialien und Techniken wird im Workshop nachgegangen. Workshop geeignet für 3.–6. Primarklassen

Lehrpläne Fach Mensch & Umwelt, AF Kleidung & Zeit
Dauer des Workshops ca. 60 Minuten
Kosten Führung & Eintritt gratis für Schulklassen

Lassen Sie sich beraten oder informieren Sie sich auf der Website www.trachten-laufsteg.ch unter der Rubrik Schulen. Anmeldung bitte mindestens 14 Tage im Voraus.

Forum Schweizer Geschichte, Hofmatt, Zeughausstr. 5, 6430 Schwyz. Die Ausstellung «Trachten auf dem Laufsteg» dauert vom 22. Mai bis 17. Oktober 2010 und ist von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Informationen zu den Schulworkshops sowie zum sonstigen Rahmenprogramm finden sich unter www.forumschwyz.ch

MUSEUM FÜR URGESCHICHTE(N), ZUG

Freier Eintritt für Schulklassen



Vom 1. August bis zum 31. Oktober 2010 gewährt das Museum für Urgeschichte(n) Zug in einer zeitlich

beschränkten Aktion allen Schulklassen freien Eintritt ins Museum. Zusätzlich werden nur während dieser Zeit zwei spezielle halbtägige Erlebnismodule angeboten.

Im Modul «Kleider machen Leute – Kleidung in prähistorischer Zeit» (geeignet für 1. – 6. Klassen) erleben die Kinder mit originalgetreu rekonstruierten Kleidern aus prähistorischen

Zeiten zwei ausgewählte Epochen hautnah und eignen sich so Kenntnisse über die Herstellung, Rohstoffe etc. an. Ausserdem fertigen die Kinder einen zur Epoche passenden Schmuckanhänger an, den sie mit nach Hause nehmen dürfen.

Beim Modul «Jägerin und Sammler – Ernährung in der Steinzeit» (geeignet für 3. – 9. Klassen) probieren die Kinder mit der altsteinzeitlichen Speerschleuder und dem jungsteinzeitlichen Pfeilbogen urgeschichtliche Jagdmethoden aus. Archäologische Originalfunde helfen bei der Erarbeitung des Themas Ernährung. Ein kleiner Imbiss mit steinzeitlichen Häppchen rundet den Halbttag ab. Die Kosten betragen Fr. 100.- pro Modul. Die Platzzahl ist beschränkt, eine frühzeitige Anmeldung empfiehlt sich. Wie bis anhin ist auch das selbständige Arbeiten mit der Klasse im Museum und in der Werkstatt möglich, dafür steht umfangreiches didaktisches Material zur Verfügung (mehrheitlich kostenlos).

Museum für Urgeschichte(n), Hofstrasse 15, 6300 Zug; Die Sonderaktion für Schulklassen gilt vom 1. August bis 31. Oktober 2010. Das Museum ist geöffnet jeweils von Dienstag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr, für Klassen nach Voranmeldung von Montag bis Freitag zwischen 8.30 und 12 Uhr und 13.15 bis 17 Uhr. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen, den Workshops und speziellen Angeboten für Schulklassen sind erhältlich unter www.museenzug.ch/urgeschichte

HISTORISCHES MUSEUM, LUZERN

Pilatus – Rastlose Seele



Jeder kennt den Pilatus. Den Berg bei Luzern. Aber niemand weiss wirklich, wer der Mann war, der dem Berg den Namen gegeben hat. Jener Pontius Pilatus, der Jesus zum Tod am Kreuz verurteilt hat. Warum hat er das getan? War er ein Böse-

wicht und opferte einen Unschuldigen? Oder war er ein Heiliger, der genau das tat, was Gott von ihm erwartete? Denn indem er ihn verurteilte, schuf er Jesus die Möglichkeit, die Welt zu erlösen.

In der westlichen christlichen Kultur ist Pilatus der Henker Christi schlechthin, ähnlich böse wie Judas. In der äthiopischen Kirche ist er ein Heiliger. Irgendwo dazwischen liegen verschiedene Wahrheiten, die alle zu Pilatus und seinem Dilemma gehören. Er zieht sich aus der Affäre, indem er seine Hände in Unschuld wäscht. Im Pilatussee, einem idyllischen Hochmoor ganz versteckt im Gebirgswald fernab vom Pilatusgipfel, ist Pilatus mit allen seinen vielen Geschichten präsent. Während Jahrhunderten glaubte man an seine Existenz. Es war verboten hinaufzusteigen. Dann wollte man nichts mehr von ihm wissen. Alles nur Legende. Schliesslich bezwang der Glaube an die Technik den Berg. Eine unglaubliche Wunderbahn wurde gebaut. Der Erfolg blieb nicht aus. Das Mystische machte dem Spektakel Platz. Der Pilatus wurde zur leistungsfähigen Touristendestination. Aber noch immer birgt er Geheimnisvolles. Für all jene, die sich die Zeit nehmen, abseits in Musse eigene Wege zu gehen. Die Person des Pontius Pilatus, der Berg, die Bahn, der Tourismus und die Natur sind die Themen der Ausstellung. Eigens zur Sonderausstellung wurde auch eine spezielle Theatertour «Pilatus stürmisch, null Grad» entworfen. Die Tour wird empfohlen für Erwachsene und Schulklassen ab dem 7. Schuljahr.

Historisches Museum Luzern, Pfistergasse 24, 6003 Luzern. Die Sonderausstellung «Pilatus – Rastlose Seele» dauert vom 19. März bis 12. September 2010 und ist von Dienstag bis Sonntag zwischen 10 und 17 Uhr geöffnet. Informationen sowie Anmeldungen für Theatertouren unter www.historischesmuseum.lu.ch



Lernen Sie den Mac kennen. Das ultimative PC-Upgrade.

Wenn Sie überlegen, sich einen neuen PC zu kaufen, sollten Sie sich jetzt den Mac einmal näher ansehen. Unsere Apple Experten zeigen Ihnen, warum ein Mac bei den täglichen Aufgaben so fantastisch ist.

Sie helfen Ihnen auch, die Dateien von Ihrem PC auf einen neuen Mac zu übertragen. Kommen Sie bei uns vorbei und sehen Sie selbst, was den Mac zum ultimativen PC-Upgrade macht.

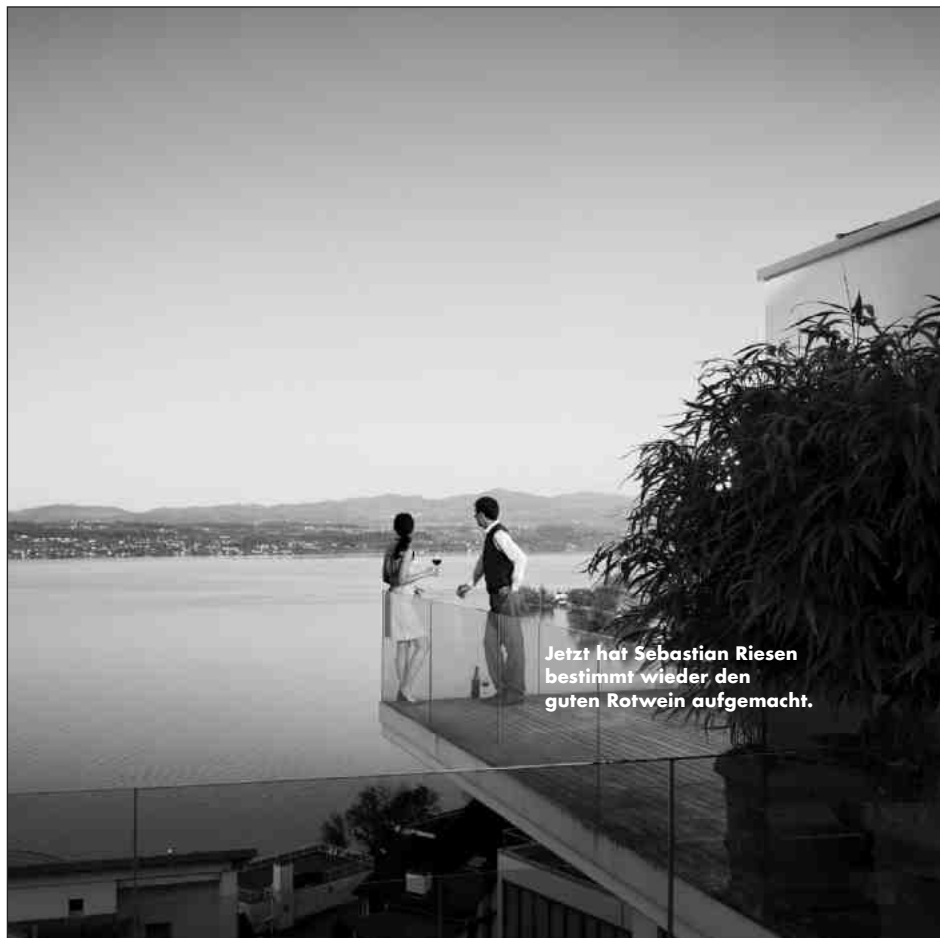
Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



Data Quest AG
Pilatusstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041-248 50 70
Fax 041-248 50 71

Data Quest AG
Baarerstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041-725 40 80
Fax 041-725 40 81





**Jetzt hat Sebastian Riesen
bestimmt wieder den
guten Rotwein aufgemacht.**

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten. Zum Beispiel über eine Eigenheim-Hypothek.

Bei der Schwyzer Kantonalbank machen wir Ihnen den Kauf eines Eigenheims einfach. Zum Beispiel mit einem unkomplizierten Finanzierungsmodell, bei dem Sie nur 10 Prozent Eigenkapital einbringen und erst noch von speziell vergünstigten Dienstleistungen samt Zinsbonus profitieren. Gerade weil wir die

Lebensumstände unserer Kunden und die örtlichen Verhältnisse gut kennen, wird Ihr Traum vom Eigenheim schon bald Realität. Kommen Sie bei uns vorbei, damit wir Sie und Ihre Ziele besser kennen und verstehen lernen. Und Sie auch dementsprechend beraten können.

www.szkb.ch

 **Schwyzer
Kantonalbank**